

Protokoll über die 75. Sitzung des Rundfunkrates des Rundfunk Berlin-Brandenburg

öffentlich

Datum:	17. Oktober 2013
Ort:	Potsdam
Beginn der Sitzung:	16:05 Uhr
Ende:	18:45 Uhr

Leitung: Friederike von Kirchbach

Protokoll: Petra Othmerding

Teilnehmer:

Mitglieder des Rundfunkrates:

Regine Auster, Marianne Ballé-Moudoumbou, Klaus Böger, Jan Eder, Christian Goiny, Friederike von Kirchbach, Matthias Köhne, Dr. Hubert Kolland, Wolf-Harald Krüger, Kerstin Meier, Klaus Ness, André Nogossek, Dieter Pienkny, Prof. Martin Rennert, Barbara Richstein, Karl-Heinz Schröter, Alice Ströver, Babette Zenker, Frank Zimmermann

Mitglieder des Verwaltungsrates

Bertram Althausen, Dr. Bärbel Grygier, Jutta Quoos, Matthias Schirmer

Vertreter des Personalrates

Matthias Reich

Vertreter der Staatskanzlei:

Christina Eichel

Geschäftsleitung: *Dagmar Reim, Dr. Reinhart Binder, Hagen Brandstätter, Nawid Goudarzi, Dr. Claudia Nothelle, Christoph Singelstein, Stephanie Pieper*

Gremiengeschäftsstelle: *Petra Othmerding, Anne-Katrin Treschanke*

Vorläufige Tagesordnung

75. ordentliche Sitzung des Rundfunkrates am 17. Oktober 2013

- TOP 01 Regularien
- TOP 02 Bestätigung des Protokolls über die 74. Sitzung des Rundfunkrates am 5. September 2013
- TOP 03 Bericht der Intendantin
- TOP 04 Programminnovation im **rbb** Fernsehen
- Dr. Claudia Nothelle
- TOP 05 Bericht über die Sitzung der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) am 16./17. September 2013 in Bremen
- Friederike von Kirchbach
- TOP 06 Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates
10./11. September 2013 in München (BR)
15./16. Oktober in Stuttgart (SWR)
- Markus Weber
- TOP 07 Bericht über die Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland
8./9. Oktober 2013 in Mainz (ZDF)
- Prof. Dr. Jutta Brückner
- TOP 08 Bericht über die Sitzung des Programmbeirates ARTE G.E.I.E.
12./13. September 2013 in Marseille
- Prof. Martin Rennert
- TOP 09 Verschiedenes

TOP 01 Regularien

Frau von Kirchbach eröffnet die Sitzung. Sie wolle zu Beginn an Bettina Panser erinnern, die am 15. September im Alter von 54 Jahren gestorben sei. Sie sei Mitglied des Rundfunkrates und engagierte Sprecherin des Frauenpolitischen Rates des Landes Brandenburg gewesen. Sie habe sich im Rundfunkrat nicht nur für den Frauenpolitischen Rat, sondern für das gesamte Programm, für die Themen der ARD und des **rbb** eingesetzt. Sie wolle vor dem Beginn dieser Sitzung an sie erinnern.

Frau Reim erinnert daran, dass Bettina Panser als neues Mitglied des Rundfunkrates seinerzeit und auch danach voll sprühender Ideen und Engagement gewesen sei. Frau Panser habe sie für ein neues Projekt des Frauenpolitischen Rates „Frauenorte in Brandenburg“ gewinnen wollen und gebeten, die Schirmherrschaft dafür zu übernehmen. Dies habe sie sehr gern getan. An bislang 30 verschiedenen Orten in Brandenburg erinnerten bislang 30 Tafeln an Frauen, die auf wissenschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet etwas bewirkt und etwas verändert hätten. Dies habe Bettina Panser begeistert. Eine solche virtuelle Tafel wolle man ihr in Gedanken heute widmen.

Die Mitglieder des Rundfunkrates gedenken Bettina Panser in einer Schweigeminute.

Frau von Kirchbach informiert über die Entsendung von Christian Amsinck als Nachfolger von Herrn Teufel durch die Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB). Allerdings habe er seine Teilnahme aufgrund der Kurzfristigkeit nicht mehr einrichten können.

Der Landesfrauenrat Berlin e.V. und der Frauenpolitische Rat Brandenburg e.V. hätten Frau Prof. Färber als Nachfolgerin von Frau Panser in den Rundfunkrat entsandt. Auch Frau Prof. Färber habe so kurzfristig ihre Teilnahme an der Sitzung nicht ermöglichen können.

Sie begrüßt Frau Treschanke, die nun als Nachfolgerin von Frau Petraityte in der Gremiengeschäftsstelle arbeite.

Sie verweist auf die Tischvorlage zur Sitzung des Programmbeirats von ARTE Deutschland (TOP 07) von Frau Prof. Brückner.

Der Bericht von Herrn Prof. Rennert zur Sitzung des Programmebeirats von ARTE G.E.I.E. (TOP 08) werde nachgereicht.

Frau Ballé-Moudoubou habe ein Thema unter dem TOP Verschiedenes angemeldet.

Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Fassung genehmigt.

Frau von Kirchbach erinnert daran, dass der Rundfunkrat in der Sitzung am 20. September 2012 beschlossen habe, dass die Mitglieder ein Verfahren auf

Selbstauskunft bei der Jahn-Behörde einleiteten, vor dem Hintergrund der Novellierung des Stasi-Unterlagen-Gesetzes 2011 sowie der teilweise neuen Zusammensetzung des Rundfunkrates seit der vergangenen Überprüfung im Zeitraum 2003-2005. Ein Großteil der Anträge sei über den damaligen Vorsitzenden Herrn Prinzler bei der Jahnbehörde gestellt worden, weitere von den Mitgliedern selbst. Die Auskunft der Jahnbehörde sei an die Mitglieder verschickt worden.

Inzwischen lägen die Bescheide von 21 Mitgliedern des Gremiums vor. Bei drei Mitgliedern sei mit der Vorlage einer Kopie des Bescheids in Kürze zu rechnen. Bei zwei Mitgliedern laufe die Überprüfung noch. Ein Mitglied habe seinen Bescheid und liefere eine Kopie nach, bislang sei nur eine schriftliche Bestätigung über das Ergebnis der Überprüfung vorgelegt worden. Ein weiteres Mitglied sei aufgrund des Alters befreit. Zwei Mitglieder seien gerade erst in den Rundfunkrat entsandt worden. Zwei Mitglieder hätten keinen Antrag eingereicht. Sollte es detaillierte Fragen geben, so wäre es notwendig, die Öffentlichkeit auszuschließen und vertraulich über dieses Thema zu sprechen.

TOP 02 Bestätigung des Protokolls über die 74. Sitzung des Rundfunkrates am 5. September 2013

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form genehmigt.

TOP 03 Bericht der Intendantin

Frau Reim trägt ihren Bericht vor. (Anlage 1)

Frau Zenker lobt die Beteiligung aller Sparten des **rbb** während der Nacht der kreativen Köpfe. Der **rbb** habe sich in Cottbus sehr gut präsentiert.

Frau Ströver erklärt, sie habe Teile der Sendereihe „16 X Deutschland“ gesehen. Diese Folgen seien ausgezeichnet gewesen und spiegelten ein qualifiziertes Kaleidoskop der aktuellen Lage in Deutschland wider.

Zur Wahlkampfberichterstattung führt sie aus, beim **Info**radio-Projekt „Ihr Wahlkampf, bitte!“ habe sie viele Paarungen verfolgt. Jedoch sei die Auswahl ihrer Meinung nach nicht immer geglückt gewesen, da sich die Argumente von Herrn Gysi beispielsweise nicht von denen seines Gesprächspartners, einem Hartz IV-Empfänger, unterscheiden hätten. Die Idee sollte vielmehr die Konfrontation von Bürgern sein, die ihre Anliegen mit Politikern unterschiedlicher Meinung diskutieren sollten. Sie fragt, ob diese Zusammensetzung zufällig gewesen sei, oder die Partner hätten ausgesucht werden können.

Zum Thema Zusammenarbeit mit den „Tatort“-Kommissaren bittet sie um weitere Ausführungen, da laut Medienberichten die Beendigung dieser Zusammenarbeit nicht so glatt gelaufen sei, wie es soeben geschildert worden sei.

Bei den Ertragssteigerungen des Rundfunkbeitrags sei nach der Veröffentlichung erster Zahlen von 80 bis 90 Mio. Zusatzeinnahmen pro Jahr die Rede gewesen. Auf die Gesamtsumme bezogen sei dies nicht exorbitant. Sie bittet um einen aktuellen Informations- und Sachstand dazu.

Frau Reim antwortet, den angeblich unguten Abschied der „Tatort“-Kommissare habe eine Zeitung erfunden, die auch gern von anderen Zeitungen zitiert werde. Mit bestem Wissen und Gewissen könne sie sagen, dass sich der Abschied nicht besser habe gestalten lassen. Es habe ein vertrauliches und freundschaftliches Gespräch der Programmdirektorin mit den beiden hoch geschätzten Kommissaren gegeben, zwei Jahre vor der Beendigung des Vertrages. Beide Protagonisten hätten in diesem Gespräch versichert, dass sie sich wertgeschätzt fühlen durch den **rbb**. Es sei aber auch nachvollziehbar, wenn beispielsweise Herrn Raacke nach einem solchen Austausch dann im Gespräch mit Journalisten doch noch das eine oder andere dazu ein falle. Dies sei bei Herrn Aljinovic nicht der Fall gewesen. Er sei der Ansicht, dass Frau Dr. Nothelle und ihre Kolleginnen und Kollegen dies exzellent gelöst hätten. Das Team Raacke und Aljinovic habe seine Aufgabe sehr gut gelöst, aber nun sei es Zeit für einen Wechsel. Selbstverständlich habe man zuerst die Schauspieler selbst darüber informiert. Man habe ihnen bis zum Ausstieg noch eine weitere Folge angeboten. Herr Aljinovic habe dieses Angebot angenommen, Herr Raacke nicht. Insofern werde man sich für die übernächste „Tatort“-Folge etwas einfallen lassen müssen, wenn Herr Aljinovic allein ermitteln werde.

Herr Singelstein antwortet Frau Ströver, der Hörer, der mit Herrn Gysi gesprochen hätte, sei zwar Hartz IV-Empfänger gewesen. Entscheidend jedoch sei gewesen, dass er Nichtwähler sei. Er habe mit Herrn Gysi zuletzt eine Wette darüber abgeschlossen, ob er nun wählen gehe oder nicht. Man habe versucht, alles in einen Kontext zu setzen. Insgesamt habe es eine große und sehr gute Resonanz auf diese Aktion gegeben. Die Politikerinnen und Politiker seien besonders wegen der seriösen Art der Auseinandersetzung mit den Inhalten ebenfalls sehr zufrieden gewesen.

Herr Brandstätter antwortet zum Thema Beitragseinnahmen, es gebe noch keine genaueren Informationen. Aktuelle Zahlen seien Anfang Oktober anlässlich der Ertragsprognose veröffentlicht worden, weil man der KEF mit Blick auf die Wirtschaftsplanung 2014 und die Mittelfristige Finanzplanung im Herbst aktuelle Zahlen vorlegen sollte.

Bei der Verteilung der Mehreinnahmen profitiere der **rbb** bislang überproportional. Ob dies jedoch nachhaltig sei, könne man jetzt noch nicht absehen. Gerade im Land Berlin, in dem es im deutschlandweiten Vergleich überproportional viele Single-Haushalte gebe, profitiere man von der Umstellung auf den Beitrag. Nach wie vor könnten sich bis zum Jahresende 2014 aber diejenigen abmelden und ihre Beiträge zurückerstattet bekommen, die im neuen Modell nicht mehr beitragspflichtig seien. Dies seien geschätzt vier Prozent so genannte Mehrfachbeitragshaushalte in Deutschland. Ende August habe sich schon das Gros abgemeldet. Wenn sich die Abmeldungen jedoch so fortsetzten, werde die Zahl steigen, was dann als nicht so positiv zu bewerten wäre.

Der einmalige Meldedatenabgleich laufe im gesamten Bundesgebiet in insgesamt vier Tranchen bis voraussichtlich Ende des nächsten Jahres, so dass noch keine Tendenzen erkennbar seien. In Berlin habe dieser im September begonnen.

Durch den hohen Umstellungsaufwand habe es beim Zentralen Service in Köln Bearbeitungsrückstände gegeben, die sukzessive abgebaut würden.

Im nicht-privaten Bereich - also bei Unternehmen und Institutionen - habe ein Anteil von etwa zehn Prozent die so genannte gesetzliche Migration durchschritten. Dies betreffe Firmen und Einrichtungen, die sich auf die drei Schreiben des Zentralen Beitragsservices nicht gemeldet hätten. Diese seien dann von Amtswegen mit der alten Beitragshöhe eins zu eins umgestellt worden und würden nun sukzessive nachbearbeitet. Aus den genannten Gründen könne man erst Ende 2014 genau sagen, wie sich das Modell letztlich für den **rbb** darstelle.

Herr Dr. Kolland macht auf einen Beitrag auf radio**BERLIN** 88,8 am Freitag vor der Wahl aufmerksam. In dieser Reportage habe man durch die Wahlkampfleiter von Wowereit und Schröder einen Einblick in den gesamten Wahlkampfbetrieb erhalten und erfahren, wie Wahlen gemanagt würden. Dies sei für diese Hörergruppe sehr passend gewesen und anschaulich dargestellt worden.

Zu den Digitalkanälen des ZDF, an denen das ZDF festhalten wolle, fragt er, ob diese eine besonders hohe Einschaltquote hätten oder besonders erfolgreich seien. Ihm erschließe sich die Trennschärfe dieser Sender nicht. Dies könne allerdings auch damit zu tun haben, dass er sie nicht regelmäßig sehen könne.

Frau Reim antwortet, die Digitalkanäle hätten keine besonders hohen Einschaltquoten. Sie bestätigt Herrn Dr. Kolland darin, dass es wichtig sei, die Programme besser zu profilieren und voneinander abzugrenzen. Der erste Vorschlag der ARD „aus sechs mach drei“ sei ein solcher Vorschlag gewesen. Aber sie habe nicht den Eindruck, dass sich die Digitalkanäle tatsächlich in die gewünschte Richtung entwickelten.

Herr Zimmermann erläutert zum Thema 700-Mhz-Frequenzband, dies sei leider nicht nur ein Vorhaben der Bundesnetzagentur, sondern der Europäischen Kommission, die einen umfangreichen Verordnungsentwurf vorgelegt habe. Damit solle genau das und noch weiteres erreicht werden, nämlich sehr viel von den Funkfrequenzen für alle möglichen anderen Dienste bereitzustellen, um Geschäftsmodelle zu entwickeln, um Wachstum zu generieren. Dies solle mit aller Gewalt noch in dieser Wahlperiode des Europäischen Parlaments durchgesetzt werden. Er wolle daran appellieren, die Kanäle zu nutzen, und dies auch bei den Konsultationen mit der Kommission und mit der Bundesregierung öffentlich deutlich zu machen; also darauf hinzuweisen, dass man auch im Interesse der kulturellen Vielfalt eine Überantwortung dieser Bereiche auf dem Markt nicht unterstützen könne. Vielmehr müsse man auf die eigene Kompetenz zur Regelung dieses Bereiches bestehen und diese Richtung materiell für falsch halten. Es gelte, gemeinsam zu helfen, und dies der Kommission gegenüber auch deutlich zu machen.

Frau Ballé-Moudoubou erklärt, die digitalen Kanäle seien lobenswert.

Sie lobt außerdem die spannenden und ergreifenden Berichte, wie beispielsweise Gewalt in der U-Bahn, oder Wettbewerbe zwischen Dönersuppen und Hamburgern.

Zur Sendung „16xDeutschland“ liege ihr allerdings eine Beschwerde der Initiative „Schwarze Menschen in Deutschland e. V.“ vor, die sie weitergeben wolle. Zwar seien die Porträts dieser Serie sehr facettenreich dargestellt worden, jedoch wäre es nach Auffassung dieser Initiative besser gewesen, rassistische Witze und das so genannte „N-Wort“ lieber wegzulassen. Das Porträt der Baumaschinenfahrerin habe ihr sehr gut gefallen. Allerdings habe sie im Zusammenhang mit dem Tagebau die Darstellung der anderen Seite vermisst, beispielsweise das Verschwinden von Dörfern. Möglicherweise habe das nicht in die Sendung gepasst, aber ihrer Meinung nach gehöre es dazu.

Frau Dr. Nothelle antwortet, sie habe sich diesen Kurzfilm unter dem Aspekt der Beschwerde ein zweites Mal angesehen. Grundsätzlich sei es dabei wichtig, zu beachten, dass Dokumentarfilme nicht den journalistischen Anspruch hätten, ein möglichst umfangreiches und komplettes Bild zu zeichnen. So hätten in diesem Film weder die verschwundenen Dörfer noch weitergehende Fragen der Energiepolitik eine Rolle gespielt. Vielmehr sei es Andreas Dresen darum gegangen, ein Porträt der jungen Frau und ihrer Arbeitswelt zu zeichnen. Dokumentarfilmer würden keine Abläufe gestalten, sondern wollten einen bewusst dokumentarischen, also beobachtenden Blick auf das liefern, was dort geschehe - mit einer Kamera, die nicht eingreife und nicht inszeniere.

Die Maschinenführerin sei eine sehr aktive, ständig gut gelaunte, manchmal beinahe überdrehte junge Frau, die im Tagebau die großen Maschinen bediene. In einer Szene erzähle sie in der Kantine der Maschinenführer einen eher derben Witz, mit dem sie bei ihren - durchweg männlichen - Kollegen offenkundig habe punkten wollen. Nur sie selbst habe darüber gelacht, wohingegen die Männer betreten und peinlich berührt zur Seite geschaut hätten. Diese Szene habe so stattgefunden und gehöre damit zum Bild der Maschinenführerin. Das bedeute jedoch nicht, dass sich der Regisseur Andreas Dresen oder die Redaktion diese Szene zu Eigen gemacht hätten, sondern die Situation charakterisiere eben auch diese junge Frau. Deswegen sei der unpassende Witz an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang erträglich.

Herr Pienkny ergänzt, diese Doku-Serie halte er für sehr gelungen. Ihn habe verwundert, dass die ARD offenbar nicht so viel Energie auf die Werbung im Vorfeld verwandt habe. Zwar habe es im **rbb** einige Hinweise gegeben, jedoch nicht ARD-weit. Umso erfreulicher sei der Hinweis, dass sie noch einmal ausgestrahlt werde. Einige Sendungen seien zwar unterdurchschnittlich gewesen, jedoch habe das Porträt dieser Maschinenführerin überzeugt. An dieser Figur habe man etwas wie Heimat festmachen, die berufliche Entwicklung verfolgen und dabei den Bogen bis hin zur Entwicklung der Industrie schlagen können. Ebenso beeindruckend seien die Porträts aus der Verwaltung des Bundestages gewesen, die Sandra Maischberger gedreht habe.

Zum Jugendkanal merkt er an, er befürchte, dass die geplante Programmstruktur nicht funktionieren werde. Bei **Fritz** sei vor einigen Jahren der Versuch gestartet worden, Dinge ins Internet zu stellen, die sich die Jugendlichen selbst per Podcast zusammenstellen sollten und somit ihr eigenes Programm herstellen sollten. Möglicherweise könne Herr Heller einmal über seine Einschätzung und Erfahrung im Programmausschuss berichten. Fakten schafften im Augenblick YouTube und andere. Er befürchte, wenn dann in anderthalb Jahren die öffentlich-rechtlichen starteten, seien sie zweiter Sieger.

Frau Dr. Nothelle antwortet, dies sei ein wichtiges Thema mit dem man sich gern im Austausch mit Herrn Heller im Programmausschuss noch einmal intensiv befassen könne. Einen singulären Einblick habe das gestrige „Tagesthemen“-Schlussstück geben können. Darin habe eine Schulklasse aus Nordrhein-Westfalen eine Woche lang auf sämtliche Medien verzichtet. Zwei etwa zwölfjährige Mädchen hätten - trotz Smartphone und Computer - doch das Fernsehen am meisten vermisst. Das mache deutlich: Es brauche die Vielschichtigkeit der Nutzungsmöglichkeiten. Wichtig sei jedoch, dass Fernsehen für die junge Generation nur ein Medium unter vielen sei. Weltbilder, die durch YouTube entstünden und geprägt würden, dürfe man nicht außen vor lassen.

Frau Dr. Grygier erklärt, sie sei unglücklich darüber, nicht zu wissen, wie man die Zielgruppe der 14 bis 29-Jährigen erreichen könne. Sie begrüßt es, dass sich zumindest offenbar alle darauf geeinigt hätten, es zu versuchen. Sie bittet um Informationen zur Etatisierung und um die Darstellung eines Konzeptes.

Herr Dr. Kolland fragt, ob auch aktiv beobachtet werde, was der Bayerische Rundfunk (BR) in seinem Dritten Programm im Fernsehen mache. Seiner Meinung nach scheine dies ein interessanter Ansatz zu sein.

Frau Dr. Nothelle antwortet, die Kollegen vom Bayerischen Rundfunk seien am Projekt Jugendkanal selbstverständlich beteiligt und brächten ihre Ideen ein. In der Nacht von Freitag auf Samstag gestalte „Puls“ - das junge Multimediaformat des BR - das Programm des Bayerischen Fernsehens. Schon jetzt sei diese Strecke auch auf EinsPlus zu sehen. Man befinde sich im engen Austausch mit allen Landesrundfunkanstalten, die jeweils ihre Ideen und Formate einbrächten. Jedoch entstehe aus vielen Einzelteilen noch kein gutes Programm. Wichtig sei, dass der Jugendkanal auch als Gesamtprogramm mit einer Grundidee erkennbar werde. Dazu gehöre u. a. eine wieder erkennbare Ansprechhaltung. Die geplante Zielgruppe sei dabei - wie bei **Fritz** - die der 14- bis 29-Jährigen. Bekanntlich werde jeder 14-Jährige nicht gern damit konfrontiert, dass er noch drei bis vier Jahre Schule vor sich habe, eigentlich noch ganz jung sei und nichts dürfe, sondern er begeistere sich eher für die Themen der 17- bis 19-Jährigen. Die 26-Jährigen fühlten sich eher jünger oder stiegen aus. Kernzielgruppe seien im Fernsehen wahrscheinlich genauso wie im Radio die 19- bis 25-Jährigen. Diese Gruppe sei einigermaßen homogen, das könne funktionieren.

Herr Dr. Kolland ergänzt zu dem Zwischenruf „Folkloresender“ mit Blick auf den BR: Möglicherweise betrachte man aus dem Norden manches jenseits davon eher als folkloristisch. Bayern habe den Vorteil einer großen Kontinuität. Man reagiere

auf die kulturelle Spezifik der Region, die divers von der eigenen sei. Die Frage sei, welche „local heroes“ es in Berlin gebe, die man pflegen könnte. Es gehe darum, auszusuchen, wer oder was ein Thema aus Berliner Sicht sein könnte, wenn man die bayerische Folklore an die Spree bringen wolle.

Frau Dr. Nothelle antwortet, man sei bereits jetzt in kleinen Schritten für das Fernsehprogramm des **rbb** ständig auf der Suche. Dies werde für den Jugendkanal entsprechend verstärkt, beispielsweise mit der Comedy-Szene, Krömer, Guse oder Babette Conradi. Es gebe eine kleine neue Reihe „COMEDY unplugged“, in der einzelne, noch nicht ganz so bekannte Künstler 45 Minuten Sendezeit erhielten. Zudem träten täglich (bekannte und weniger bekannte) Künstler in Berlin auf, die für die junge Zielgruppe interessant sein könnten. Dies beispielsweise könne man im **rbb** einbringen.

Frau Auster schlägt vor, beispielsweise den Jugendkanal als Schwerpunktthema im Rundfunkrat zu wählen, um nicht immer nur en passant zu diskutieren, sondern sich auch einmal inhaltlich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen.

Sie lobt die Übertragung des Marathons, viele Lauffreunde hätten dies mit großem Interesse gesehen.

Ebenso lobend zu erwähnen sei die Dienstags-Dokumentation zum Thema Immobilien und Mieten. Dies habe viele Bürgerinnen und Bürger in Berlin und in der Region interessiert, wo viele Menschen de facto von Vertreibung betroffen seien.

Der Beitrag „Sommer 1988“ sei ebenfalls sehr gelungen gewesen.

Veränderungsbedarf sehe sie eigentlich eher beim „Polizeiruf“ als beim „Tatort“. Sie bedaure ausdrücklich, dass das Kommissar-Team in den Ruhestand gehe und hoffe auf eine letzte spannende Folge.

Die Wahlsendung hätten 140.000 Zuschauerinnen und Zuschauer gesehen. Man lebe in einer Region mit sechs Mio. Einwohnern. Insofern finde sie diese Quote dramatisch niedrig. Zwar liefen gleichzeitig sehr viele Sendungen sowohl in der ARD als auch im ZDF über die Bundestagswahlen. Dennoch wünsche sie sich, dass solche Sendungen in der Region mehr Aufmerksamkeit fänden.

Der Film „Staatsgeheimnis Bankenrettung“ habe einen Preis erhalten und sei um 22:45 Uhr gelaufen. Auf **radioeins** habe sie erfreut gehört, dass ein Film über die Treuhand bei der ARD ausgestrahlt werde. Auch dieser sei erst um 22.45 Uhr gelaufen. Sie wünsche, dass solche Sendungen auch zur Hauptsendezeit gesendet würden. Diese Informationen könne man den Bürgerinnen und Bürgern auch zu dieser Zeit zumuten. Information werde mehr als bisher gebraucht und müsse auch um 20:15 Uhr stattfinden. Sie sehe eine Verbindung zu der Entwicklung auf EU-Ebene. Die überwiegende Zahl der Bevölkerung wisse gar nicht, was im Hintergrund passiere. Wenn man das Interesse der Bevölkerung für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk erreichen wolle, dürfe man die politischen- und die Informationssendungen nicht immer auf die späten Sendeplätze schieben.

Es gebe eine neue Studie der Otto-Brenner-Stiftung, die sich mit der Verteilung der einzelnen Sparten im öffentlich-rechtlichen Rundfunk befassen werde. Sie sei gespannt auf diese Ergebnisse.

Frau Dr. Nothelle bestätigt Frau Auster darin, dass die Quote der Wahlsendung in der Tat auf den ersten Blick vergleichsweise gering anmute, zumindest wenn man dies im Zusammenhang mit der Bevölkerungszahl betrachte. Wenn man dies jedoch in einen Marktanteil umrechne, seien das zur Hauptsendezeit über 90 Minuten hinweg sechs Prozent aller eingeschalteten Fernsehgeräte in der Region gewesen. Parallel sei im Ersten die erfolgreiche Serie „Weissensee“ gelaufen, die rund 17 Prozent bundesweit und in Berlin/Brandenburg sogar fast 23 Prozent erreicht habe. Insofern habe man sich über die sechs Prozent sehr gefreut, zumal danach mit „**rbb** aktuell“ noch einmal Information gefolgt sei und dann „Thadeusz und die Beobachter“ noch einmal fast sechs Prozent erreicht habe. Damit habe man über einen langen Abend die Menschen in der Region für einen ausführlichen politischen Diskurs interessieren können. Die sechs Prozent bedeuteten übrigens nicht, dass immer dieselben 140.000 Menschen das Programm verfolgten, sondern man habe vermutlich noch sehr viel mehr Menschen zumindest für eine gewisse Zeit angesprochen.

Zu den Dokumentationen führt sie aus, es sei eine dauerhafte Debatte, zu welcher Uhrzeit welche Doku gesendet werde. „Staatsgeheimnis Bankenrettung“ habe man wiederholt, nachdem der Film den Deutschen Fernsehpreis erhalten habe. Die Doku sei vorher bereits im August gesendet worden. Zudem stehe sie in der Mediathek und zähle dort mit unterdessen über 60.000 Abrufen zu den erfolgreichsten Sendungen. Der **rbb** habe mit 20:15 Uhr und 21:00 Uhr am Dienstag zwei Doku-Plätze in der Primetime.

Der Treuhand-Dokumentarfilm im Ersten sei parallel zum Mietschwerpunkt im **rbb** Fernsehen gelaufen. Manchmal könnten solche Planungen nicht entsprechend abgestimmt werden. Dieser Film sei ein 90-Minuten Dokumentarfilm, der im Ersten seinen Sendeplatz nach den „Tagesthemen“ habe. Dienstags habe Das Erste in der Primetime mit einer Hauptabendserie wie „Weissensee“ einen fiktionalen Schwerpunkt. Sie appelliert daran, die verschiedenen Verbreitungswege wie beispielsweise die Mediathek zu nutzen. Allein mit einem Sendeplatz sei das Publikum natürlich nicht zu erreichen.

Frau Ballé-Moudoumbou kommt noch einmal zurück auf das Porträt der Baumaschinenfahrerin in „16xDeutschland“. Man habe sich bereits im Programmausschuss mit der Frage der Satire befasst. Sie sei von der Baumaschinenfahrerin sehr beeindruckt gewesen, besonders darüber, wie sie sich engagiert und eingesetzt habe. Dennoch sei es eine Frage, wie man in bestimmten Fällen mit Witzen umgehe sollte. Es gebe hin und wieder beleidigende Aussagen. Dabei gehe es auch um das Image des **rbb**. Dass sich die Redaktion von derartigen Witzen distanzieren, sei jedenfalls nicht überall angekommen.

Zu den Digitalkanälen ergänzt sie, diese verdienten es, aufgrund ihrer spannenden Angebote bekannter zu werden.

Frau Dr. Nothelle erläutert noch einmal den Witz in diesem Porträt. Dieser sei nicht als Satire gemeint gewesen. Die junge Protagonistin habe versucht, mit diesem Witz in der Männerwelt zu punkten. Sie empfiehlt, sich den Film unter diesem Aspekt noch einmal anzuschauen. Sie könne sich nicht vorstellen, dass dieser Witz als **rbb**-Aussage interpretiert werde. Denn es sei ein Porträt einer Frau, die in verschiedenen Situationen beobachtet werde, sowohl in ihrer Arbeitswelt, als auch zu Hause mit ihrem Mann, der ihr nicht schnell genug und aktiv genug auf Jobsuche gewesen sei. In dem Film komme die Protagonistin mit ihren Aussagen zu Wort, auf einen Kommentartext habe man bewusst verzichtet. Gezeigt werden sollten alle Facetten dieser Frau, dazu gehöre dann auch ein solcher Witz, da sie ihn nun einmal erzählt habe.

Frau Meier schließt sich dem Lob für **rbb**-Dokumentationen an. Sie ergänzt, in der Langzeit-Doku „Die Kinder von Golzow“ seien extrem unterschiedliche Lebensläufe dokumentiert worden. Dieses Beispiel zeige, dass ein Sender wie der **rbb** gar nicht in der Lage sei, sich von irgendwelchen Äußerungen zu distanzieren oder auch nicht. Damit funktionierten derartige Dokumentationen nicht mehr. Bei den „Kindern von Golzow“ mit den unterschiedlichen Lebenswegen über so viele Jahre hinweg sei es sehr wahrscheinlich, dass nicht alle Handlungen für den Zuschauer nachvollziehbar seien. Dies jedoch entspreche nun mal dem Charakter einer Dokumentation, die beobachtet und Dinge so wie sie sind oder den Menschen so wie er sei zeige. Bei aller kritischen Beobachtung sollte man gerade bei den Dokumentationen, die gerade der **rbb** sehr gut mache, auch einmal „die Kirche im Dorf“ lassen.

Sie fragt, ob das Gutachten zum Rundfunkbeitrag erhältlich oder einsehbar sei.

Frau Reim antwortet, sie werde ihr einen Link dazu schicken.

Frau von Kirchbach informiert, der Tagesordnungspunkt TOP 06 „Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates“ entfalle, da Herr Weber nicht anwesend sei.

TOP 04 Programminnovation im rbb Fernsehen

- **Dr. Claudia Nothelle**

Frau Dr. Nothelle stellt ihre Präsentation vor. (Anlage 2)

Herr Ness erklärt, das Projekt zur Berliner Mauer finde er wunderbar. Er fragt nach weiteren Planungen, da dies ein wichtiges, symbolträchtiges Thema von bundesweitem Interesse sei. Er wünsche sich, dass zum 25. Jahrestag des Mauerfalls auch abgebildet werde, was in der Provinz des Sendegebietes passiert ist. Bislang gebe es keine Dokumentation, die einen Überblick darüber vermitteln, was sich beispielsweise auch in der Mark im Herbst 1989 getan habe.

Frau Dr. Nothelle antwortet, allein dieses Projekt werde im November mit einer kleinen Reportage aus Brandenburger und Berliner Sicht gestartet. Man starte in das 25. Jahr mit der Wiederholung der „ABENDSCHAU“ vor 25 Jahren. Dafür habe man sich entschieden, weil es deutlich schwerer falle, die Wiederholungen der

Aktuellen Kamera unkommentiert zu senden. Zudem biete die „ABENDSCHAU“ eine sehr gezielte Berlin-Berichterstattung, parallel werde natürlich in „BRANDENBURG AKTUELL“ die Thematik aus Brandenburger Sicht beleuchtet.

Gemeinsam mit dem MDR werde ein Spielfilm über die Bornholmer Brücke vorbereitet. Dazu sei ebenfalls eine Dokumentation geplant. Man sei in Verhandlungen darüber, was am 9. November, der im kommenden Jahr ein Sonntag sein werde, im **rbb** und im Ersten gezeigt werden könne und wie man präsent sein werde. Sicher sei jedoch, dass der 25. Jahrestag des Mauerfalls aus Brandenburger und Berliner Sicht aufgegriffen werden solle.

Darüber hinaus gebe es ein großes Projekt: 25 Porträts in einer Reihe „Die Ostdeutschen“. Es werde darüber berichtet, was aus den Gesichtern der Wende geworden sei. Viele seien vergessen, andere hätten Karriere gemacht.

Herr Ness ergänzt, es sei verständlich, dass es eine große Konzentration auf Berlin geben werde. Dennoch regt er an, zu berücksichtigen, dass die Zeitzeugen irgendwann einmal weg sein werden. Das Fenster sei also wirklich klein.

Herr Singelstein erwidert, die Anregungen nehme man sehr gern entgegen. Darüber hinaus werde man sich ebenso im Programm mit den Entwicklungen seit November 1989, die im Zweifel bis nach Kairo reichten, befassen. Auch wenn das Ereignis hier stattgefunden habe, so reichten seine Auswirkungen bekanntlich sogar bis nach Osteuropa.

Frau Auster schließt sich den Ausführungen an. Allerdings sei sie skeptisch bei der Serie „Preußisch Blau“, die Thadeusz machen solle. „Dickes B.“ sei inzwischen abgesetzt worden, „Thadeusz und die Beobachter“ sowie „Thadeusz“ im Gespräch mit einem Gast hätten sie bislang nicht sehr überzeugt. Sie wünsche sich vielmehr, dass der Geist der Region einbezogen werde und insgesamt etwas Frecheres. Sie sehe da noch Entwicklungsbedarf.

Im Zusammenhang mit dem Thema „Preußisch Blau“ erinnert sie daran, dass es kürzlich eine Ausstellung über den zurückgekehrten Adel in der Landeszentrale für Politische Bildung gegeben habe. Die Redaktion „KLARTEXT“ habe sich dazu in einem Beitrag sehr kritisch geäußert. Es sei kritisiert worden, dass in dieser Ausstellung die Zeit der 1920er und 1930er Jahre, in der Teile des Adels eine sehr unrühmliche Rolle gespielt hätten, nicht dargestellt worden sei.

Zum Thema Provinz regt sie an, dass auch einmal die Geschichte der ländlichen Bevölkerung aufgegriffen werde. Da gebe es dringenden Handlungsbedarf. Viele hätten 1990 ihre Arbeit verloren. Es werde dringend eine Dokumentation über das - auch in der Politik intensiv diskutierte - Thema Landwirtschaft benötigt. Die Zeitzeugen lebten nicht ewig. Es sei wichtig, die Geschichte der ländlichen Bevölkerung in Brandenburg, in der Nachkriegszeit in der DDR und in der Nachwendezeit zu dokumentieren. Diese Bevölkerungsgruppe könne man als ausgeschlossen bezeichnen. Der Soziologe Heinz Bude habe das in einem Buch kurz und prägnant skizziert. Sie wünsche sich eine Entwicklung in diese Richtung.

Frau Dr. Nothelle bedankt sich für diese interessanten Anregungen, die sie sehr gern der Dokumentationsabteilung weitergeben wolle. Sie ergänzt, bei den angekündigten 25 Porträts der Ostdeutschen handle es sich nicht um 25 Porträts in einer Länge von zweieinhalb Minuten, sondern man widme sich in längeren Filmen den verschiedenen Facetten und Menschen vor allem aus der Region. Selbstverständlich gehöre der eine oder andere genannte Aspekt dort hinein.

Zu Jörg Thadeusz erläutert sie, der **rbb** habe sich für ihn als einen prägenden Kopf des Programms entschieden. Sie sei von seiner Herangehensweise an Themen und Personen und von seinen Interviews überzeugt. Er habe eine gute Art, auch ungewöhnliche Fragen zu stellen und sei dabei ihrer Meinung nach gar nicht brav, sondern eher bohrend und überraschend. Köpfe wie er müssten auch Ecken und Kanten haben. Es sei jedoch nachvollziehbar, dass dies nicht allen Menschen gefalle.

Die Anregung zum Thema Adel werde sie den entsprechenden Kolleginnen und Kollegen gern vorstellen.

Herr Zimmermann ergänzt, Jörg Thadeusz sei für ihn ein Highlight des Programms. Seine Sendungen seien absolut intelligent, die Formate hätten ihn überzeugt. „Dickes B.“ habe trotz Thadeusz nicht funktioniert, aber nicht seinetwegen. Er finde das halbstündige Format der Befragung sei sehr interessant. Thadeusz gebe dem **rbb** ein Profil.

Frau von Kirchbach bestätigt das und ergänzt, dies sei bislang auch die Auffassung des Programmausschusses gewesen.

Frau Ströver führt aus, das Jubiläum des Mauerfalls werfe auch die Frage auf, wo das alte West-Berlin geblieben sei, da dies eine spezifische und kulturelle Situation gewesen sei. Sie fragt, ob dieses Thema in der Berichterstattung Berücksichtigung finde.

Zum Thema Programminnovation fragt sie, ob es Klickzahlen im **rbb** gebe, die aufgrund von QR-Code-Nutzung zeigten, ob dies auch tatsächlich angenommen werde, um darüber ins Programm oder an Hintergrundinformationen zu kommen, oder man dies eher mitmache, weil es alle machten.

Frau Dr. Nothelle antwortet, der QR-Code sei u. a. beim Sience Slam eingesetzt worden. Die Zuschauer hätten direkt abstimmen können. Diese Einbindung in die Live-Sendung sei ein Innovationsprojekt aus dem Bereich von Herrn Goudarzi. Für den **rbb** sei die Interaktivität in dieser Form neu gewesen. Insgesamt gehe es beim QR-Code darum, das lineare Fernsehangebot mit dem Onlineangebot einfach besser zu vernetzen und es den Usern leichter zu machen, den **rbb** im Netz zu finden. Man wisse noch nicht, ob die Menschen über Google, über einen QR-Code oder über eine gezielte Eingabe einer Internetadresse auf die **rbb**-Seiten gelangten. Der **rbb** sei dabei, ein neues Medienforschungstool einzuführen. In der ersten Hälfte des kommenden Jahres werde dies einsatzfähig sein. Im Augenblick verfüge man nur über die gesamten Klickzahlen.

Zum Thema West-Berlin führt sie aus, dies werde in keiner Weise vernachlässigt. Selbstverständlich werde dieses Thema in der Berichterstattung vorkommen; das SFB-Archiv und das DRA seien ausgewertet worden. Eine der erfolgreichsten Dokumentationen des **rbb** „Die Insel West-Berlin“ zeige genau diese Geschichte. Auch im nächsten Jahr werde man sich mit der Frage befassen, wie sich West-Berlin weiterentwickelt habe. So habe **radioeins** im Mai dieses Jahres einen Radioday „radioeins geht West“ zum Comeback West-Berlins gemacht. Dennoch müsse es einen Blick auf Gesamt-Berlin geben und die Gesamtregion betrachtet werden.

TOP 05 Bericht über die Sitzung der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) am 16./17. September 2013 in Bremen

- **Friederike von Kirchbach**

Frau von Kirchbach berichtet, es sei zunächst um die Gemeinschaftsaufgaben in der ARD gegangen. Die verbesserte Kommunikation dessen, was bei der Degeto und den Digitalkanälen passiere, sei begrüßt worden. Die GVK weise mit Nachdruck darauf hin, dass die Finanzierung von beispielsweise Talk-Formaten im Interesse der Haushaltsklarheit vorgeplant und gesichert werden solle.

Zur neuen GSEA Beitragskommunikation/-marketing unterstütze die GVK den vom WDR-Verwaltungsrat vorgeschlagenen Befristungs- und Evaluierungsvorbehalt.

Die GVK weise darauf hin, dass PHOENIX einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Informationsauftrages leiste.

Im November werde sich die GVK mit den Themen Programmfragen, Entwicklungen der Talk-Sendungen sowie den Angeboten für Jüngere befassen. Es sei vorgeschlagen worden, dass sich die Rundfunkräte noch einmal dieser Frage annähmen. Allerdings habe der **rbb**-Programmausschuss darüber bereits intensiv diskutiert. Sie schlägt daher vor, diese Debatte auch im Programmausschuss fortzusetzen.

Die GVK habe bekräftigt, dass Investitionen für ein cross-mediales Jugendangebot Priorität eingeräumt werden solle. Es bedürfe nicht nur einer möglichst zeitnahen staatsvertraglichen Beauftragung eines entsprechenden Jugendkanals, sondern es müsse auch geprüft werden, inwieweit ggf. die rechtlichen Grundlagen des Telemedienauftrags angepasst werden müssten.

Die GVK erinnere an ihre Forderung, eine langfristige Programmstrategie für alle Fernsehprogramme, die die ARD veranstalte, zu entwickeln. GVK und Gremien seien in die Gesamtstrategie bzw. in die Entwicklung der Digitalkanäle einzubeziehen.

Zur ausführlichen programmstrategischen Debatte zum Thema Sport sei der folgende Beschluss gefasst worden:

Die GVK anerkennt die nachhaltigen Bemühungen der Programmverantwortlichen um größtmögliche Transparenz gegenüber den Gremien. Das nun ergänzend zur Verfügung gestellte Informationsmaterial zu den Produktionskosten und zur Zuschauernutzung ermöglicht den Gremienvorsitzenden erstmals eine valide Einschätzung zur finanziellen Situation in bestimmte Sportartenereignisse und den erzielten programmlichen Erfolg. Die GVK erkennt an, dass gerade Fußball in der Gesamtschau eine erfolgreiche Programmfarbe darstellt. Die Gremienvorsitzenden empfehlen vorsorglich, die Überlegungen weiterzuerfolgen, die wichtige Marke Sportschau von der Erstverwertungsmöglichkeit der Bundesliga Free-TV unabhängiger zu machen. Die GVK weist zugleich mit Nachdruck darauf hin, dass in den Gremien keine Bereitschaft besteht, mehr finanzielle Mittel zum Erwerb von Fußballrechten zu bewilligen und verweist in diesem Kontext auf die Ergebnisse der Gremienberatung zur so genannten Abschichtungsdebatte.

Bei den Gremienvorsitzenden habe sich der Eindruck verstärkt, dass das Verfahren jetzt transparenter gestaltet sei und die Gremien in diese Fragen auch einbezogen worden seien. Die Bedeutung der Sportberichterstattung werde gleichermaßen wertgeschätzt wie eine Begrenzung als notwendig erachtet werde.

Die GVK habe die Neufassung der Grundsätze für die Zusammenarbeit in den ARD-Gemeinschaftsprogrammen Erstes Deutsches Fernsehen und anderen Gemeinschaftsprogrammen und Angeboten zustimmend zur Kenntnis genommen. Die GVK habe das neue Konzept zum Bericht und den Leitlinien unterstützt und bestärkt.

Außerdem sei es im Zusammenhang mit der Transparenz um die Selbstdarstellung der Rundfunkräte gegangen. Die GVK empfehle als Mindeststandard für die Gestaltung und den Inhalt der Websites der Rundfunkräte die Vorstellung der Mitglieder mit Foto und Entsendeorganisation(en), einen Erklärtext zu den Aufgaben und der Rolle des Rundfunkrates, die Nennung der Ausschüsse und der Ausschussmitglieder, Rechtsgrundlagen als Download (Rundfunkgesetz und Satzung) sowie Informationen zu den Aufwandsentschädigungen.

Außerdem würden ein Erklärtext zum Dreistufentest, aktuelle Informationen aus der Gremienarbeit und den Sitzungen, eine Beschreibung des Beschwerdeverfahrens mit der Kontaktadresse und eine Verlinkung auf die GVK-Website erwartet. Ein großer Teil sei bereits umgesetzt worden, jedoch könne man die Aufwandsentschädigungen bislang nur über den Link zur **rbb**-Satzung einsehen. Um das Verfahren nun transparenter zu gestalten, bitte sie um die Zustimmung, die Aufwandsentschädigungen künftig auf der Seite direkt darzustellen.

Der Rundfunkrat erklärt sich mit dieser Maßnahme einverstanden.

Frau Auster regt an, von einer Pauschalaufwandsentschädigung zu einer sitzungsbezogenen Aufwandsentschädigung überzugehen und frei werdende Mittel dem Gremienbüro zur Verfügung zu stellen, um somit die Arbeit für die Rundfunkräte stärker zu unterstützen. Vielleicht könne man dies in einer der kommenden Sitzungen einmal thematisieren.

Frau von Kirchbach erläutert, dass die **rbb**-Gremien im ARD-Vergleich sehr bescheiden seien, besonders im Vergleich zum WDR. Auch in Transparenzfragen stehe der **rbb**-Rundfunkrat mit seiner Website sehr gut da.

Sie informiert über ein weiteres Thema der Sitzung, das die GVK-Geschäftsstelle selbst betreffe. Es sei vor längerer Zeit einmal beschlossen worden, dass die Geschäftsstelle in München bleibe, solange Frau Dr. Pfab diese leite, da sich dort ihr Lebensmittelpunkt befinde. Für die Zeit danach sei eine Verlegung der Geschäftsstelle nach Berlin geplant gewesen, sobald Frau Dr. Pfab diese nicht mehr leite. Da Frau Dr. Pfab ab 2015 ins ARD-Generalsekretariat wechsele, habe sich die GVK erneut mit diesem Thema befasst und mit großer Mehrheit beschlossen, die GVK-Geschäftsstelle langfristig in München anzusiedeln. Sie bedaure, dass es ihr nicht möglich gewesen sei, dies zu verhindern. Offenbar spiele dabei Berlin als „kultureller Faktor“ eine Rolle. Mit diesem Thema seien alle GVK-Mitglieder unter dem TOP Verschiedenes überrascht worden, so dass man sich nicht entsprechend habe vorbereiten können. Die Abstimmung sei dann sehr schnell gegangen.

TOP 06 - TOP 08 entfallen (Anlage 3 - 5)

TOP 09 Verschiedenes

Frau Reim informiert, dass in der Dezember-Sitzung üblicherweise über den Wirtschaftsplan beraten werde. Schon jetzt wolle sie darüber hinaus ankündigen, dass in dieser Sitzung ebenfalls die Wahl der Programmdirektorin anstehe. Es sei sicher nicht überraschend, dass sie Frau Dr. Nothelle zur Wiederwahl vorschlagen werde. Frau Dr. Nothelle arbeite sehr gut, konstruktiv und zukunftsgerichtet für Radio, Fernsehen und Internet des **rbb**. Sie wolle die Zusammenarbeit mit ihr gern fortsetzen. Die Mitglieder des Rundfunkrates erhielten rechtzeitig vor der Sitzung eine Unterlage sowie den Lebenslauf von Frau Dr. Nothelle.

Bereits jetzt wolle sie alle Gremienmitglieder zur Weihnachtsfeier nach der folgenden Sitzung herzlich einladen.

Frau Ballé-Moudoumbou weist auf das Thema „Umgang mit dem Tod“ hin, das der **rbb** im vergangenen Jahr als Themenwoche behandelt habe. Sie lobt die Begleitung der Intendanz und der Gremiengeschäftsstelle, die im Zusammenhang mit dem Tod der geschätzten Kollegin Bettina Panser geleistet worden sei. Sie selbst habe in derselben Zeit jemanden bis zum letzten Augenblick begleiten dürfen. Das veranlasse sie zu der Frage, wie eigentlich dieser Weg innerhalb des **rbb** als Unternehmen begleitet werde. Sie habe beispielsweise ein Hospiz besucht, in dem beispielsweise auch Kurse für Unternehmen angeboten würden. Sie fragt, welche Schritte unternommen würden, welche Begleitung es gebe, bevor ein solch tragisches Ereignis letztlich eintrete.

Frau von Kirchbach erläutert, Frau Panser sei eine Kollegin des Rundfunkrates und nicht des **rbb** gewesen. Sie selbst habe der Familie ihr Beileid in einem Brief ausgedrückt. Allerdings wolle sie dieses Thema unter dem TOP Verschiedenes an dieser Stelle nicht in ein komplexes Thema „Umgang mit dem Tod im **rbb**“ ausweiten.

Frau Reim antwortet, es gebe so viele verschiedene Fälle und Krankheitsbilder. Wenn Kolleginnen und Kollegen Probleme hätten, so merkten dies am ehesten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im näheren Umfeld. Sie wendeten sich in der Regel an den Personalrat oder an die Personalabteilung. Dann werde üblicherweise versucht, eine maßgeschneiderte, individuelle Lösung zu finden. Beispielsweise könnten sich die betroffenen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter für eine gewisse Zeit von der Arbeitsstelle zurückziehen, um zu Hause jemanden zu pflegen. Man gewähre auch Unterstützung bei der Organisation von Kuren oder versuche, Entlastung zu schaffen. Auf diese Frage könne man nicht pauschal antworten. Wann immer jedoch derartige Probleme einträten, versuche man in enger Zusammenarbeit mit den Interessenvertretungen, auch mit der Schwerbehindertenvertretung, Lösungen zu finden und alles zu tun, was möglich sei.

Herr Brandstätter ergänzt, der **rbb** habe für solch tragische Situationen keinen Instrumentenkatalog. Jeder Fall sei individuell, so dass die Kommunikation untereinander immer der erste Schritt sei. Es gebe eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Personalabteilung und dem Personalrat, der Frauenvertreterin sowie der Schwerbehindertenvertretung.

Herr Schirmer bestätigt, jeder Fall sei anders gelagert, und auch nicht jeder Fall dringe bis zum Personalrat. Die Bemühungen im Hause seien besonders groß, wenn eine Kollegin oder ein Kollege auf tragische Weise aus dem aktiven Berufsleben gerissen werde. Sowohl Betroffene aber auch betroffene Familien erführen eine würdige Begleitung. In manchen Fällen habe man beispielsweise Intranet-Meldungen mit einem sehr persönlich gehaltenen Nachruf veröffentlicht. An Beisetzungen nähmen selbstverständlich auch Kolleginnen und Kollegen des **rbb** teil. Keine Institution könne sich an dieser Stelle einen Kriterienplan leisten. Dazu seien die jeweiligen Situationen zu individuell.

Frau von Kirchbach bedankt sich für die konstruktive Mitarbeit und schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach
Vorsitzende des Rundfunkrates



Petra Othmerding
Protokoll

Anlagen per E-Mail

- 1) Bericht der Intendantin
- 2) Präsentation Programminnovation im **rbb** Fernsehen
- 3) Berichte TOP 6 - ARD-Programmbeirat
- 4) Bericht TOP 7 - ARTE Deutschland
- 5) Bericht TOP 8 - Programmbeirates ARTE G.E.I.E.

75. Bericht der Intendantin / Rundfunkratssitzung am 17. Oktober 2013 in Potsdam

A. Aktuell

ARD-Sitzung

Über die wesentlichen Ergebnisse unserer Intendantensitzung am 16. und 17. September in Bremen hat Sie Herr Brandstätter bereits schriftlich informiert. Hier noch einmal die wichtigsten Themen in Kürze:

Die Rundfunkkommission der Länder befasst sich noch in diesem Monat mit dem Konzept von ARD und ZDF für einen gemeinsamen **Jugendkanal**. Wir haben der Rundfunkkommission vor wenigen Tagen unseren Vorschlag übermittelt. Finanzieren soll einen solchen gemeinsamen Kanal das ZDF zu einem Drittel und die ARD zu zwei Dritteln. Die Gesamtkosten - und auch die Finanzierung - sind in den Details bislang noch unklar. Mit dieser Frage sowie mit der inhaltlichen Ausgestaltung des Jugendkanals beschäftigt sich eine ARD/ZDF-Arbeitsgruppe; in dieser ist für den **rbb** Heiner Heller vertreten, der Leiter unseres Programmbereichs „Neue Zeiten“. Mit Blick auf die Zielgruppe - die 14- bis 29-Jährigen - muss ein solcher Kanal aus meiner Sicht von Beginn an multimedial gestaltet sein. Möglicher Sendestart des Jugendkanals könnte Anfang 2015 sein; vorausgesetzt, die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten beauftragen ARD und ZDF und der Rundfunkstaatsvertrag wird entsprechend geändert.

Mit den Ländern sind wir zudem im Gespräch über eine **Gesamtstrategie für die Spartenkanäle** der öffentlich-rechtlichen Sender. Stand der Dinge ist: Für den Jugendkanal würde die ARD EinsPlus als Basis zur Verfügung stellen und EinsFestival somit aufgeben. Daneben wollen ARD und ZDF weiter gemeinsam PHOENIX veranstalten, 3sat bleibt unter Federführung des ZDF mit Zulieferungen der ARD, ZDFneo soll unter alleiniger Regie des ZDF bleiben, und tagesschau24 würde wie bislang ausschließlich die ARD verantworten. Denn das ZDF möchte seinen Infokanal ZDFinfo ebenfalls weiterführen. Dem stehen wir in der ARD jedoch kritisch gegenüber, da das Ziel eigentlich sein sollte, die Spartenkanäle zu bündeln und damit ihre Zahl zu reduzieren. Ich darf daran erinnern, dass die ARD dem ZDF den Vorschlag „aus sechs mach drei Digitalkanäle“ gemacht hatte; allein: Das ZDF wollte sich darauf nicht einlassen.

Ein weiteres Thema, das auch die Länder beschäftigt, ist der **ARD-Finanzausgleich**. Im Oktober 2011 haben die Regierungschefinnen und -chefs der Länder die ARD um einen Vorschlag für eine dauerhafte Lösung gebeten. Die Runde der Intendantinnen und Intendanten hat sich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Gremien über eine entsprechende Neuordnung des ARD-Finanzausgleichs verständigt. Der Vorschlag an die Länder umfasst die Umwandlung des bisherigen Austauschs von Leistungen und Gegenleistungen in einen freiwilligen Finanzausgleich. Zudem werden wir 2015 und 2016 die bisherigen Leistungen für Radio Bremen und Saarländischen Rundfunk erhöhen - um je zehn Millionen Euro. Fünf Millionen erhalten sie jeweils als Einmalzahlung, den Rest als Darlehen. Der **rbb** ist an diesen Zahlungen nicht beteiligt. Für uns gilt wie zuvor: Wir fordern nichts, wir geben nichts. Langfristig jedoch kann die vorgeschlagene Regelung die

finanziellen Probleme von Radio Bremen und Saarländischem Rundfunk nicht lösen. Wir planen daher, bei der KEF ein Projekt anzumelden, um die Bedarfe beider Sender darzustellen und Lösungen für die Zeit nach 2016 zu finden. Die Senatskanzlei von Berlin habe ich ebenso wie die Staatskanzlei des Landes Brandenburg über diesen Vorschlag informiert. Sollten Sie hierzu Fragen haben, beantwortet Ihnen diese gern Herr Brandstätter.

Erneut haben sich die Intendantinnen und Intendanten für einen Umstieg von DVB-T auf den neuen Standard **DVB-T-2** im Jahr 2017 ausgesprochen. Wir haben allerdings folgende Bedingungen für diesen Erhalt der terrestrischen Fernsehverbreitung festgelegt: Es muss ein breites Programm- und Dienstangebot geben, und die Verbreitungskosten für die Fernseherrestriktion müssen um 15 Prozent sinken. Inzwischen zeigt sich auch die kommerzielle Sendergruppe ProSieben/Sat1 an einem Umstieg interessiert.

Auch bei **HbbTV** wird sich die ARD weiter engagieren. Einige von Ihnen haben sich auf der IFA über das internetfähige Fernsehen informieren können. Ähnlich wie beim Videotext sind per Fernbedienung Zusatzinformationen des Programmanbieters abrufbar: auch hochauflösende Fotos, Videos und Grafiken sowie die Verknüpfung etwa zu den Mediatheken. Eine rote Taste auf der Fernbedienung, der „Red Button“, führt auf direktem Weg zu diesen Angeboten; zur IFA ist dazu die bundesweite Informationskampagne „Auf ROT geht´s los!“ gestartet. Das beim **rbb** in Potsdam angesiedelte ARD Play-Out-Center liefert das technische know-how und verknüpft Technik und Inhalte.

Sie wissen, dass wir in der ARD daran arbeiten, im Sinne der Beitragszahlerinnen und Beitragszahler **transparenter** zu werden. In wenigen Tagen werden wir einige Übersichten unter ard.de/intern veröffentlichen. Dazu gehören Kennzahlen über unsere Personalstärke ebenso wie Zahlen zur Verwendung unseres Beitrags bis hin zur Darstellung der Kostenstruktur einer „Tatort“-Produktion. Außerdem finden Sie dort dann eine Grafik, wie sich die 17,98 Euro des Rundfunkbeitrags verteilen.

Germany´s Gold

Bereits im vergangenen Jahr habe ich Sie über den gemeinsamen Plan von ARD-Werbetöchtern, ZDF Enterprises und einigen Produzenten unterrichtet, eine gemeinsame Online-Plattform für Filme, Serien und Dokumentationen zu realisieren. Dieses als Video-on-Demand geplante Angebot namens „Germany´s Gold“ wollte Fernseh- und Filmproduktionen aus den vergangenen 60 Jahren anbieten. Die Prüfung des Vorhabens durch das Bundeskartellamt hat nun jedoch ergeben, dass es sich nicht in der geplanten Form umsetzen lässt. Was den Wettbewerbshütern vorschwebt, hat jedoch aus Sicht der Beteiligten keine Chance auf einen wirtschaftlichen Erfolg. Nach wie vor besteht aber an einem Portal ohne kartellrechtliche Restriktionen großes Interesse – sowohl seitens der ARD-Werbetöchter als auch der Produzenten. Diese prüfen derzeit gemeinsam, welche Möglichkeiten entstehen.

ARD-Wahlberichterstattung

Den spannenden Ausgang der Bundestagswahl und der Landtagswahl in Hessen haben die Zuschauerinnen und Zuschauer in großer Mehrheit im Ersten verfolgt. Am 22. September belegten die aktuellen Informationssendungen der ARD - von der Wahlsendung über die Tagesschau und die Berliner Runde bis zu Jauch - bei den beliebtesten Sendungen die Plätze eins bis sechs. Zwischen 17.00 Uhr und Mitternacht kam Das Erste auf einen durchschnittlichen Marktanteil von 19,2 Prozent. Schon mit den zahlreichen Sondersendungen vor der Bundestagswahl hat Das Erste eine hohe Aufmerksamkeit erreicht. Ob Klassiker wie das „TV-Duell“ und der „TV-Dreikampf“ oder neue, auf ein jüngeres Publikum zugeschnittene Formate wie „Überzeugt uns! Der Politiker-Check“: Der durchschnittliche Akzeptanzwert aller Vorwahlsendungen lag bei 12,8 Prozent, im Vergleich zum Jahr 2009 ein Zuwachs um mehr als 3 Prozentpunkte. Da sage noch einer, die Menschen seien politisch weniger interessiert als früher. Was der **rbb** rund um die Wahl geleistet hat, dazu später mehr.

ARD-Themenwoche

Vom 16. bis zum 22. November heißt es im Ersten, in allen Dritten Programmen, im Radio und im Internet „Zum Glück“. Unter diesem Titel beschäftigt sich die ARD-Themenwoche sieben Tage lang damit, was das Glück ausmacht. Die vom **rbb** im vergangenen Jahr konzipierte und mit dem Deutschen Bildungsmedien-Preis digital 2013 ausgezeichnete „Aktion Schulstunde“ wird fortgesetzt - in enger Kooperation des **rbb** mit dem diesjährigen Federführer WDR. Das freut uns sehr. Wieder bieten wir u.a. eigens gedrehte Filme als Unterrichtsmaterial an und rufen Schulklassen, Hort- und andere Kindergruppen dazu auf, eine Projektidee zu entwickeln, die andere Menschen glücklich macht.

Mögliche Einschränkungen bei der Rundfunkverbreitung

Für ARD und ZDF relevant ist das folgende Thema: Die Bundesregierung plant, bis zum Jahr 2018 bundesweit flächendeckend schnellere Internetzugänge einzurichten. Um dies zu erreichen, hat die Bundesnetzagentur einen sogenannten Konsultationsentwurf vorgelegt. Dieser sieht vor, dass ab 2015 auch Frequenzen im Bereich des 700-MHz-Bandes vergeben werden für den drahtlosen Netzzugang. Wir sehen diese Pläne mit Besorgnis, denn genau diesen Frequenzbereich nutzen bislang Rundfunkanbieter in ganz Europa. Der **rbb** verbreitet hierüber zum Beispiel seine DVB-T Signale an den Senderstandorten Calau und Booßen. Zwar sollen bei der Vergabe der Frequenzen des 700-MHz-Bandes die Rundfunksender berücksichtigt werden. Aber: Sollte es für einzelne Sender notwendig sein, in andere Frequenzbereiche auszuweichen, dann würde dies erhebliche Kosten und Probleme verursachen - zum Beispiel beim geplanten Umstieg von DVB-T auf den neuen Standard DVB-T-2. Sie merken: Die Sache ist kompliziert - umso wichtiger ist eine Gesamtstrategie, die die Interessen aller Beteiligten, auch der Rundfunksender, berücksichtigt. Wir freuen uns, wenn Sie uns in dieser Linie unterstützen - und halten Sie auf dem Laufenden.

Rundfunkbeitrag ist verfassungsgemäß

Ein Gutachten im Auftrag von ARD, ZDF und Deutschlandradio kommt zu dem Schluss, dass der Rundfunkbeitrag in seiner aktuellen Ausgestaltung ZITAT „verfassungsrechtlich unproblematisch“ ist. Die Bewertung von Prof. Dr. Hanno Kube aus Mainz lautet: Es handele sich im abgabenrechtlichen Sinne um einen

„Beitrag“ und nicht um eine „Steuer“, weil der Rundfunkbeitrag als Gegenleistung für das Rundfunkangebot zu zahlen sei. Dagegen werde eine Steuer „voraussetzungslos“ erhoben, wie das die Juristen nennen. Dem Gutachten zufolge ist auch die Beitragspflicht pro Wohnung zulässig, da die Angehörigen eines Haushalts eine Empfangsgemeinschaft bilden. Ebenso ist die Beitragspflicht im nicht-privaten Bereich laut Prof. Kube nicht zu beanstanden, da das Rundfunkangebot nicht nur den Beschäftigten, sondern auch dem Unternehmen diene. Und nicht zuletzt stuft es der Gutachter als verfassungsgemäß ein, dass zum einen die Beitragspflicht an die Betriebstätte geknüpft wird und zum anderen die Höhe der Beiträge an die Zahl der Beschäftigten gekoppelt ist. Wie Sie wissen, gibt es hierüber Streit; der Autovermieter Sixt hat inzwischen beim Verwaltungsgericht in München Klage gegen den Rundfunkbeitrag eingereicht. Schauen mer mal. Sollten Sie Fragen haben zum Gutachten, steht Ihnen Herr Dr. Binder gern zur Verfügung.

Neuer Zeitplan für ARD-Leitlinien

Wie Sie wissen, ist die ARD per Rundfunkstaatsvertrag verpflichtet, in einem Bericht darüber zu informieren, ob sie ihren Programmauftrag erfüllt, und welche Schwerpunkte ihre geplanten Angebote haben werden. Es gibt diesen Bericht samt Leitlinien jeweils für Das Erste sowie für die Telemedien. Bislang regeln die ARD-Grundsätze genau den Ablauf des Verfahrens - also, wer wann welche Version des Berichts erhält und dazu seine Anmerkungen machen kann. Diese ARD-Grundsätze haben wir erstmalig im Jahr 2004 hier im Rundfunkrat besprochen, also vor einer halben Ewigkeit. Wir als ARD haben - ebenso wie die Gremien - den Bedarf gesehen, den bislang recht komplexen Ablauf zu vereinfachen, zu verschlanken. Denn momentan ist es so, dass sich sowohl die Intendantinnen und Intendanten als auch die Gremien gleich mehrfach mit dem Werk befassen: ein sowohl für Sie als auch für uns sehr zeitaufwändiges und umständliches Verfahren. Deshalb hat die ARD Hauptversammlung am 17. September in Bremen beschlossen, dass es künftig bei den Landesrundfunkanstalten nur noch einen Durchgang geben wird. Auch künftig wird sich also der Rundfunkrat des **rbb** mit dem Bericht und mit den Leitlinien der ARD beschäftigen - allerdings eben in einem effektiveren Verfahren. Die ARD-Grundsätze in der neuen Fassung fügen wir dem Protokoll dieser Sitzung als Anlage bei.

B. Intern

Tarifverhandlungen

Bereits in der zweiten Verhandlungsrunde konnten wir im September die Vergütungstarifverhandlungen mit den Gewerkschaften ver.di und DJV/JVBB abschließen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des **rbb** - feste wie freie - erhalten schon seit diesem Monat höhere Einkünfte. In zwei Schritten steigen die Gehälter um einen Sockel von 20 Euro sowie zunächst 2,45 Prozent und in einem Jahr um weitere 2,5 Prozent. Parallel erhöhen wir - umgerechnet im gleichen Umfang - auch die üblichen Honorare für die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Vergütungen für die Auszubildenden. Wichtig war es uns zudem, soziale Komponenten zu berücksichtigen: So steigt der Familienzuschlag von derzeit 101 ebenfalls in zwei Schritten auf 120 Euro zum 1. Oktober 2014. Vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrats in seiner Sitzung am

kommenden Dienstag (22. Oktober) tritt der Tarifvertrag mit einer Laufzeit von 24 Monaten zum 1. Oktober in Kraft. Wir bewegen uns damit - wie angestrebt - in etwa auf dem Niveau der Abschlüsse anderer ARD-Sender.

rbb-Staatsvertrag

In der vergangenen Sitzung hatte ich Sie darüber informiert: die Länder Berlin und Brandenburg arbeiten derzeit an einer Novellierung des **rbb**-Staatsvertrages. Ein Entwurf liegt vor, am 11. September war ich zu einer Anhörung im Berliner Abgeordnetenhaus. Ich habe dort unsere Auffassung zu den Änderungen erläutert - wie ich Sie Ihnen in der vergangenen Sitzung geschildert habe. Dies betrifft insbesondere die Regelungen zur Filmförderung und zu einem geplanten Freienstatut. Wie berichtet unterstützen wir die Absicht der Länder, die Interessenvertretung der arbeitnehmerähnlich beschäftigten Personen durch ein Freienstatut zu stärken. Ob es bei dieser im Entwurf vorgesehenen Regelung bleibt, steht allerdings noch nicht fest. Nach dem Berliner Abgeordnetenhaus befasst sich auch der Brandenburger Landtag noch mit dem Entwurf. Hier steht die Diskussion am 13. November auf der Tagesordnung. Sobald wir Näheres wissen und sich eine Entscheidung abzeichnet, werden wir Sie unterrichten und uns detailliert mit den Folgen und den damit zusammenhängenden Fragen befassen.

Inklusion

Sie wissen: Der **rbb** tauscht sich regelmäßig mit den Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen in Berlin und Brandenburg sowie mit den Vertretern der beiden Landesbeiräte aus.

Gemeinsam mit ihnen haben wir Ende September zum zweiten Mal im **rbb** einen Workshop Inklusion durchgeführt. Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Redaktionen des **rbb** brachten ihre Erfahrungen ein. Das Ziel: ein konstruktiver Austausch über eine klischee- und barrierefreie Berichterstattung. Anfang September hat das **rbb** Fernsehen außerdem sein Angebot für gehörlose und hörgeschädigte Menschen verbessert: Seit der IFA stehen für alle Untertitelten Sendungen Untertitel über HbbTV zur Verfügung. Damit können Zuschauerinnen und Zuschauer Größe, Position und Hintergrund der Untertitel selbst bestimmen. Darüber hinaus sind Untertitel nun europaweit über Satellit und in verschiedenen digitalen Kanälen verfügbar - also nicht mehr nur über DVB-T und nur in Berlin und Brandenburg.

C. Programm

1. Multimedial

Bundestagswahl

Über die Planungen der **rbb**-Berichterstattung rund um die Wahl hatte ich Sie bereits in unserer Sitzung Anfang September informiert. Die Kolleginnen und Kollegen haben sich neben bewährten Formaten viel Neues einfallen lassen wie den

„Termin bei Guse“ im **rbb** Fernsehen die **Inforadio**-Serie „Ihr Wahlkampf, bitte“ oder das „FritzWahlbingo“.

In unserem Wahl-Spezial am 17. September diskutierten live vor Publikum die fünf Spitzenkandidatinnen und -kandidaten aus Berlin und Brandenburg mit den Moderatoren Tatjana Jury und Sascha Hingst über alle aktuellen Themen. Zugeschaltet waren die Außenreporter Marco Seiffert aus dem „betahaus“ in Berlin und Andreas Rausch aus der „Wunderbar“ in Cottbus. Auch über Twitter und **rbb-online.de** gingen zahlreiche Wortmeldungen des Publikums ein. Die 90-minütige Livesendung haben 140.000 Berlinerinnen und Brandenburger eingeschaltet - ein guter Marktanteil von 6 Prozent. Danach diskutierten „THADEUSZ und die Beobachter“ den Auftritt der Spitzenkandidaten - ebenfalls live und vor Publikum; hier lag der Marktanteil bei 5,7 Prozent.

Am Wahltag selbst waren unsere Reporterinnen und Reporter dann in den Wahllokalen Brandenburgs und Berlins sowie auf den Wahlpartys der Parteien präsent und auch für Das Erste im Einsatz. In unseren Nachrichtensendungen **rbb AKTUELL**, **ABENDSCHAU** und **BRANDENBURG AKTUELL** haben wir über den Wahlausgang berichtet, ebenso in allen Radioprogrammen und im Netz. In der halbstündigen Sondersendung „Abgestimmt - Berlin und Brandenburg haben gewählt“ ordneten Gabriele von Moltke und Thomas Bittner die regionalen Ergebnisse ein.

Nach der Wahl ist vor der Regierungsbildung: Alle Rücktritte, alle Analysen, alle Sondierungsgespräche haben wir programmlich begleitet und werden dies weiter tun. Und in unserem Online-Dossier „Wahl 2013“ finden Sie weiter die wichtigsten Beiträge gebündelt und kombiniert mit den Ergebnissen in den Wahlkreisen von Berlin und Brandenburg.

Berlin-Marathon

Der Berlin-Marathon war erstmals seit 2009 wieder live in der ARD zu sehen. Das Erste und der **rbb** haben die 40. Ausgabe dieses Rennens am 29. September gemeinsam übertragen. In beiden Programmen haben wir die Läuferinnen und Läufer, die Rollstuhlfahrer und Handbiker begleitet, die Schnellsten und die weniger Schnellen - im Ersten von 8.20 Uhr bis 11.30 Uhr, im **rbb** Fernsehen sogar bis 13.30 Uhr. Mehr als 20 Kameras waren im Einsatz, unter anderem montiert an Begleitmotorrädern, Führungsfahrzeug und Helikopter. Zudem waren wir mit unseren Moderatorinnen und Moderatoren an zahlreichen Punkten der Strecke auf Sendung. Für den Weltrekord bei den Männern waren wir nicht verantwortlich, aber der war natürlich eine tolle Zugabe. In der Kernzeit von 9.00 bis 13.30 Uhr erzielte allein das **rbb** Fernsehen einen Marktanteil von 11 Prozent.

radio**BERLIN** 88,8 hat dem Sportereignis eine Sondersendung gewidmet. Live aus dem radio**eins**-Bus in Schöneberg haben Tom Böttcher und Andreas Ulrich das Geschehen für die Hörerinnen und Hörer begleitet. Und Inforadio hat in Schalten ebenfalls immer wieder live vom Laufereignis berichtet.

2. Fernsehen

Tatort

Herr Brandstätter hat Sie bereits nach der jüngsten ARD-Sitzung informiert: Der Berliner „Tatort“ bekommt ein neues Team. Dominic Raacke und Boris Aljinovic hören auf, denn sie sollen und wollen nicht als Berliner Kommissare in Rente gehen. Zur Erinnerung: Raacke spielte seinen ersten „Tatort“ als Till Ritter 1999. Die Zusammenarbeit mit Aljinovic in der Rolle des Felix Stark begann 2001. Bislang haben die beiden in 29 Fällen gemeinsam ermittelt. Der jüngste Fall des Duos, „Gegen den Kopf“, war am 8. September im Ersten zu sehen. Die Folge über Gewalt in der U-Bahn verfolgten rund 8,9 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer - ein Marktanteil von 26,4 Prozent. Im wohl wichtigsten Fan-Forum des ARD-Krimis, der Website „tatort-fundus.de“ schaffte es dieser Fall auf den ersten Platz der Rangliste der besten Tatorte. Der nächste Fall der Berliner Kommissare, „Großer schwarzer Vogel“, wird im Februar 2014 gesendet, eine weitere Folge ist geplant - Dominic Raacke hat uns inzwischen wissen lassen, dass er dafür nicht zur Verfügung steht, was wir selbstverständlich respektieren. 2015 soll dann ein neues Berliner Ermittlerteam an den Start gehen; derzeit entwickelt unsere Film-Redaktion die Charaktere.

16xDeutschland

Unter Federführung des **rbb** ist ein ungewöhnliches Dokumentarfilmprojekt entstanden, das Das Erste am 5. und 6. Oktober jeweils von 16 bis 18 Uhr gezeigt hat: In viertelstündigen Kurz-Dokumentarfilmen schauen 16 herausragende Filmemacher auf ihr Bundesland. Dies ergibt in Summe ein dokumentarisches Deutschland-Bild und eine Momentaufnahme unserer Zeit. Die 16 „Heimatfilme“ entstanden unter der Regie namhafter Filmemacher wie Andres Veiel, talentierter jüngerer Dokumentarfilmer und Quereinsteiger wie den Schauspieler Charly Hübner. Für Brandenburg hat Andreas Dresen eine Maschinenführerin des Lausitzer Tagebaus porträtiert. Die Moderatorin Sandra Maischberger hat für die Berliner Dokumentation durch die gläserne Kuppel in den Reichstag-Alltag geblickt. Falls Sie 16xDeutschland verpasst haben: Das **rbb** Fernsehen zeigt alle Dokumentationen zum Jahrestag des Mauerfalls am Sonnabend, dem 9. November ab 20.15 Uhr.

Berlin-Brandenburg Check

Frau Dr. Nothelle wird Ihnen heute neue Programmideen für das **rbb** Fernsehen vorstellen. Eine der Innovationen, die wir vor etwa einem Jahr erstmals ins Programm genommen haben, ist der „Berlin-Brandenburg Check“. Die ersten Ausgaben hatten die Lebensqualität von Bezirken und Orten in Brandenburg und Berlin getestet; jetzt, im Oktober, liefen zwei Ausgaben mit einem Schwerpunkt-Thema. Am 2.10. testeten die Reporterinnen und Redakteure die Qualität der schnellen Snacks der Berlinerinnen und Berliner. Die Qualitätsprobe von Döner und Currywurst schalteten 130.000 Berlinerinnen und Brandenburger ein - ein Marktanteil von 5,7 Prozent.

Vergangene Woche Mittwoch begab sich der „Berlin-Brandenburg Check“ mit Singles auf Partnersuche. Im Test waren unter anderem eine Partnervermittlung in

Frankfurt (Oder), ein Ü50-Freizeitclub in Neukölln und eine Single-Tanzveranstaltung im Landkreis Elbe Elster. Für diese Qualitätsprüfung der regionalen Angebote für einsame Herzen interessierten sich 110.000 Zuschauerinnen und Zuschauer - ein Marktanteil von 5,2 Prozent.

Die Goldene Henne 2013

Am 25. September haben der **rbb** und der MDR die Veranstaltung im Friedrichstadtpalast live übertragen. Dort feierten rund 2.000 Prominente aus Film und Fernsehen, aus der Musikbranche, aus Sport, Wirtschaft und Politik die Vergabe dieses ostdeutschen Medienpreises. Wie immer hatte das Publikum das Sagen: In den vier Kategorien Moderation, Schauspiel, Musik und Sport hatten die Zuschauer von **rbb** und MDR sowie die Leser der „Superillu“ ihre Favoriten gekürt. 270.000 Zuschauerinnen und Zuschauer in der Region haben eingeschaltet - ein Marktanteil von 13 Prozent.

3. Radio

StadtStudio von radioBerlin 88,8

Nach dem Motto „Raus aus dem Funkhaus, rein in die Stadt“ hat radio**BERLIN** 88,8 ein temporäres Sendestudio im Einkaufszentrum „Boulevard Berlin“ in der Steglitzer Schlossstraße eröffnet. Seit dem 13. September können Besucherinnen und Besucher dort beobachten, wie unsere Moderatorinnen und Techniker Radio machen und Interviews mit prominenten Gästen aufzeichnen. Mehrere hundert Hörerinnen und Hörer waren dabei, als Dieter Hallervorden das neue Studio offiziell eröffnete. Erstmals live auf Sendung ging das StadtStudio mit Berlin ältester Ratgebersendung „Die Expertenrunde“, diesmal zum Thema Fahrsicherheit.

Thementag „10 Jahre Kopftuchurteil“

Zehn Jahre nach dem wegweisenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts hat sich **kulturradio** am 24. September ausgiebig mit verschiedenen Aspekten der Entscheidung beschäftigt, unter anderem mit der öffentlichen Debatte über den säkularen Staat, über religiöse Symbole, Frauenrechte und den Islam in Deutschland.

Verdi-Hörstückreihe

Am 9. Oktober begingen wir den 200. Geburtstag von Giuseppe Verdi. **kulturradio** widmete nicht nur diesen Tag dem italienischen Komponisten, sondern bringt den ganzen Oktober über zum Jubiläum eine Hörstückreihe. Täglich um 14.00 Uhr läuft eine Folge von „Giuseppe Verdi - Ein Leben für die Oper in 31 Hörbildern“.

Radioday „Sommer 1988“

Basierend auf dem MDR/**rbb**-Dokumentarfilm "Mein Sommer '88 - Wie die Stars die DDR rockten" hat radio**eins** am Tag der deutschen Einheit ein 12-stündiges Sonderprogramm geboten. Im Mittelpunkt standen die Konzerte internationaler Stars in West- und Ostberlin, die einen guten Eindruck vom Lebensgefühl im Jahr vor der Wende vermitteln.

In Gesprächen haben sich Musikerinnen und Musiker an die Zeit erinnert und den Soundtrack des Tages bestimmten Lieder von Rio Reiser, Silly, Pink Floyd oder

Tracy Chapman.

4. Auszeichnungen / Wettbewerbe

Deutscher Radiopreis für Volker Wieprecht

Der langjährige radioeins-Moderator Volker Wieprecht hat den Deutschen Radiopreis in der Kategorie „Bester Moderator“ gewonnen.

Die Jury bezeichnete Wieprecht in ihrer Begründung als „unverwechselbar“ und lobte die seit 25 Jahren einzigartige Kombination aus dem Journalisten Wieprecht, der sich adäquat und intensiv mit Themen auseinandersetzt, und dem Menschen Wieprecht, der neugierig und offen, lustig und nachdenklich, kritisch und warmherzig sei. Volker Wieprecht moderiert derzeit von Montag bis Donnerstag die aktuelle Magazinsendung „radioeins mit Volker Wieprecht“ sowie am Freitagnachmittag den Wochenrück- und Wochenendausblick „Die schöne Woche“.

Deutscher Fernsehpreis

Zwei **rbb**-Koproduktionen haben Anfang Oktober den Deutschen Fernsehpreis erhalten: Die Auszeichnung für „Besondere Leistungen“ ging an die Regisseure von „Berlin - Ecke Bundesplatz“, Hans-Georg Ullrich und Detlef Gumm. Über mehr als 25 Jahre hinweg haben die Filmemacher die Lebensgeschichten von Menschen am Bundesplatz begleitet. Redaktionell verantwortlich waren SFB/**rbb** und WDR.

In der Kategorie „Beste Reportage“ gewann die **rbb**/ARTE-Koproduktion „Staatsgeheimnis Bankenrettung“. Regisseur Arpad Bondy und Wirtschaftsjournalist Harald Schumann fragen nach, wer von den milliardenschweren Hilfsprogrammen wirklich profitiert und finden Antworten, die verblüffen. Den schweisgsamen Milliarden-Maklern entwindet diese Reportage wichtiges Wissen über die Euro Krise - zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger.

Preis der Deutschen Schallplattenkritik

Die **kulturradio**-Lesung des Jahrhundertromans „Ulysses“ von James Joyce hat den Preis der Deutschen Schallplattenkritik erhalten. Im Frühjahr und Herbst 2012 hat **kulturradio** erstmals in der Radiogeschichte den „Ulysses“ als ungekürzte deutsche Hörfassung ausgestrahlt. In über 80 Folgen haben mehr als 40 renommierte Sprecherinnen und Sprecher den Roman eingelesen. Die daraus entstandene Hörbuchfassung im Umfang von 31 CDs hat nun den Jahrespreis erhalten und geht laut Jury als „zeitloses Dokument höchsten Grades in die Geschichte der Tonaufzeichnung“ ein.

Deutscher Naturfilmpreis

Den vom Land Mecklenburg-Vorpommern gestifteten Naturfilmpreis in der Kategorie „Wildnis Natur“ hat in diesem Jahr der Tierfilmer Henry M. Mix für seine Reportage „Wildes Deutschland - Die Lausitz“ erhalten. Die **rbb**-Koproduktion erzählt von einer Region voller Gegensätze, deren Landschaft über Jahrzehnte großflächigen und radikalen Veränderungen unterlag. Der Regisseur nahm den Preis beim 9. Darßer Naturfilmfestival entgegen.

Die kommende Rundfunkratssitzung am 5. Dezember ist die letzte des Jahres - bereits heute lade ich Sie daher zur traditionellen Gremien-Weihnachtsfeier ein, diesmal im Kasino des **rbb** in Berlin. Frau Othmerding wird alsbald die Einladungen an Sie schicken, bitte merken Sie sich diesen Abend aber doch schon einmal vor.

Zuvor wird auf der Tagesordnung unserer Sitzung nicht nur der Wirtschaftsplan 2014 stehen, sondern auch die Wahl der Programmdirektorin: Ich möchte die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Frau Dr. Nothelle fortsetzen und bitte Sie darum, ihr in der kommenden Sitzung das Vertrauen auszusprechen.

Programminnovationen 2013

Dr. Claudia Nothelle

Rundfunkrat, 17. Oktober 2013

RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Rundfunkrat, 17. Oktober 2013



- I. **Neue Formate 2013**
- II. **Neues bis Jahresende**
- III. **In Planung für 2014**



I. Neue Formate 2013 (bislang ausgestrahlt)

- ⇒ Thadeusz und die Beobachter
- ⇒ Classic Open Air auf dem Gendarmenmarkt - First Night
- ⇒ Termin bei Guse - Politiker im Alltagstest
- ⇒ Wissenschaft bühnenreif - Der **rbb** Science Slam
- ⇒ Stadt, Rad, Hund - Unterwegs mit Bettina Rust
- ⇒ **rbb** COMEDY unplugged
- ⇒ Die radio**eins** Radioshow
- ⇒ Volle Packung Umzug

RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Rundfunkrat, 17. Oktober 2013

**Nominiert für den
DEUTSCHEN
FERNSEHPREIS**

rbb[®]

THADEUSZ
UND DIE **BEOBACHTER**



9 Folgen, April - Dezember 2013
um 22:15 Uhr (60')



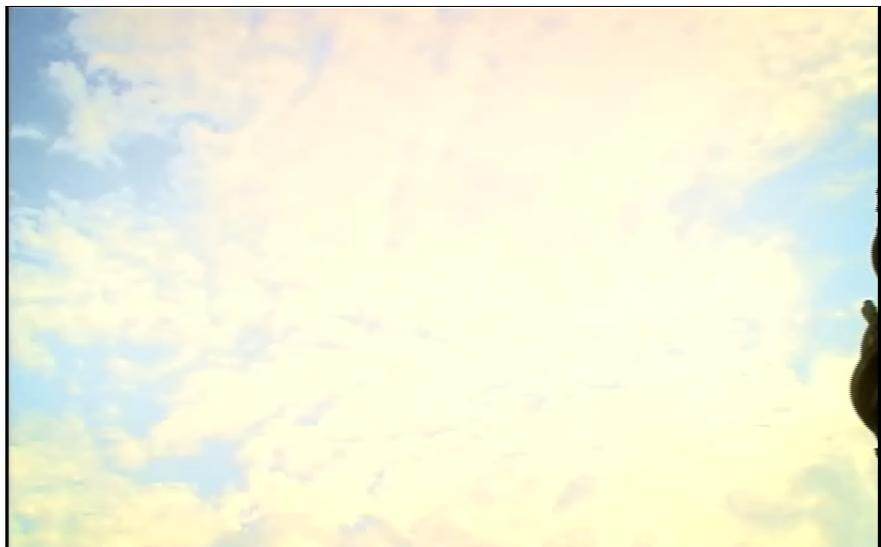
RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Rundfunkrat, 17. Oktober 2013



„Classic Open Air auf dem Gendarmenmarkt - First Night“

10. Juli 2013 um 20:15 Uhr (90')



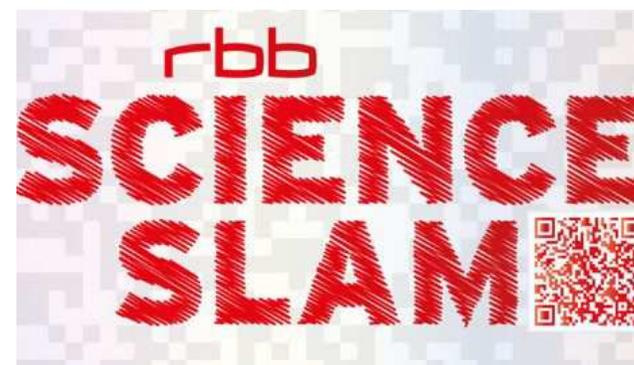


Politiker im Alltagstest:

Gregor Gysi
Andrea Nahles
Frank Steffel
Daniel Bahr
Claudia Roth

5 Folgen à 45 Minuten
22.8. - 19.09.2013 um 22:45 Uhr

„Wissenschaft Bühnenreif - Der rbb Science Slam“



31. Mai 2013 um 22:00 Uhr (90')



zibb-Reihe „Guse weiß alles“:

In der wöchentlichen Rubrik erklärt Chris Guse den wissenschaftlichen hintergrund von Alltagsphänomenen

**NOMINIERT für die
GOLDENE HENNE,
„Aufsteiger des Jahres“**

„Stadt, Rad, Hund - Unterwegs mit Bettina Rust“



8. und 15. August 2013 um 22:45 Uhr, (45')

nächste Folgen am 7., 14., und 21. November 2013

„rbb COMEDY unplugged“



Sascha Korf, 27. Sept. 2013
„Wer zuletzt lacht, denkt zu langsam“

Abdelkarim, 4. Okt. 2013
„Zwischen Ghetto und Germanen“

jeweils um 21:00 Uhr (45')



RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Rundfunkrat, 17. Oktober 2013



29. Nov. 2012 und 7. März 2013 um 22:45 Uhr (120')



23. Jan - 14. Feb. 2013 vier Folgen (45')

und 22. und 29. Nov. 2013 zwei Doppelfolgen (90')

II. Neues bis Jahresende

- ⇒ 21 Dinge, die man in Berlin erlebt haben muss
- ⇒ 21 Dinge, die man in Brandenburg erlebt haben muss
- ⇒ Preußisch.Blau - Jörg Thadeusz trifft den preußischen Adel
- ⇒ Eine Stadt sucht einen Mörder
- ⇒ radio**BERLIN** Clubkonzert mit Axel Prahl



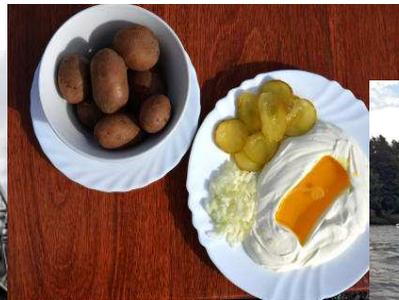
„21 Dinge, die man in Berlin erlebt haben muss“



1. November 2013, 20:15 Uhr (45'),
präsentiert von Sascha Hingst



„21 Dinge, die man in Brandenburg erlebt haben muss“



8. November 2013, 20:15 Uhr (45'),
präsentiert von Madeleine Wehle

„Preußisch.Blau Jörg Thadeusz trifft preußischen Adel“

26./27./29./30. Dezember 2013

um 18:40 Uhr (45')



„Eine Stadt sucht einen Mörder“



13. und 20. Dezember 2013

um 20:15 (45')

RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Rundfunkrat, 17. Oktober 2013

rbb[®]

„radioBERLIN 88,8 Clubkonzert mit Axel Prahl“



19. Dezember 2013,

22:45 Uhr

radioBERLIN^{rbb}
88,8

... ganz nebenbei...



QR-Codes, z.B. bei

BRANDENBURG AKTUELL, SCIENCE SLAM

Luftaufnahmen mit Kameradrohnen

z.B. bei **BRANDENBURG AKTUELL**,

Dokumentationen (16 x Deutschland,
am 9. November 2013 im **rbb**)



Livestream des Fernsehprogramms seit

5. Juni 2013, Streaming von Sport-Events





III. In Planung für 2014

⇒ Weltall Echse Mensch

⇒ Stuckrads Homestory



RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

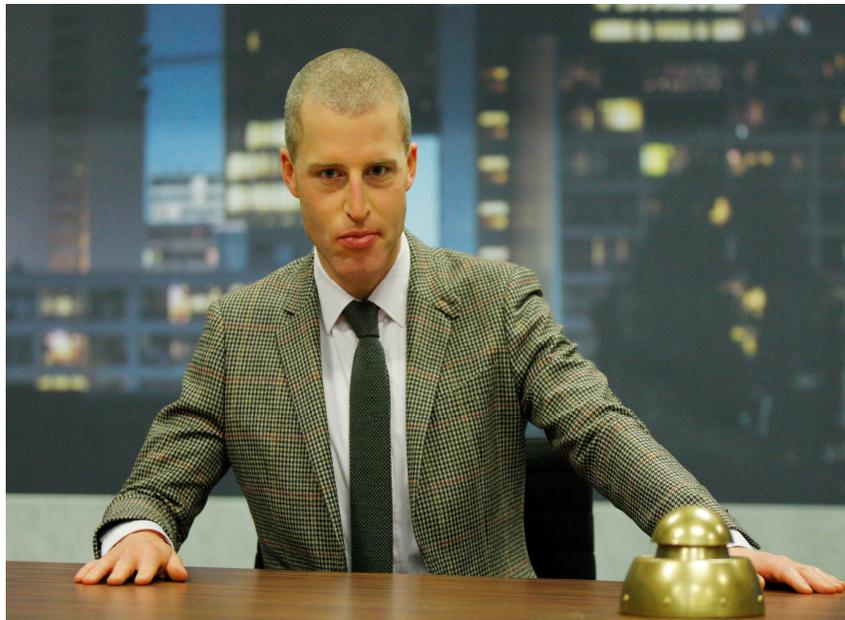
Rundfunkrat, 17. Oktober 2013

rbb[®]

„Weltall Echse Mensch“



„Stuckrads Homestory“



Im Gespräch für 2014

Alexas Experiment -
Aussteigen, selber
machen!

(TV Plus)

Start Up!

(Joroni Film)



25 Jahr Mauerfall - Themenjahr

„Die Berliner Mauer - Geschichte in Bildern“

(geht am 8. November 2013 online)

250 Videos (zwischen 30 Sekunden und 4 Minuten)

Zitate und O-Töne zur Mauer

Themensuche und Karte (Kartenfunktion für mobile Endgeräte - Videos zu Orten der Umgebung)

Berliner Abendschau vor 25 Jahren

Wiederholung im Nachtprogramm





Fragen?

Diskussion!

Bericht über die 574. Sitzung des Programmbeirats für das Erste Deutsche Fernsehen/ARD am 10./11. September 2013 in München

Allgemeine Programmaussprache insbesondere mit dem Schwerpunkt der Wahl-Vorberichtserstattung. Hier ist der ARD Programmbeirat zwar froh das die nur Personenzentrierte Berichtserstattung der Vorjahre so nicht stattgefunden hat. Die Themenbezogene Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Inhalten der Parteien und ihrer Anliegen ist aber auch weiterhin Ausbaufähig. Es ist aber wahrgenommen worden, das mit neuen Formaten versucht wurde auch jüngeres Publikum zu erreichen. Einiges ist zumindest im Ansatz gut gelungen z.B. „Überzeugt uns! Der Politiker Check“ hier sollte man dringend weiterarbeiten.

Es fand die gemeinsamen Sitzung mit der FPK statt mit den Themen Wahl-Vorberichtserstattung – eine erste kurze Bilanz und dem Thema Wochenende – Nachmittagsprogrammierung. Ein kurzes Fazit zum Thema Wochenende, sowohl die Strecken insgesamt als auch einzelne Formate bedürften aus Sicht des ARD Programmbeirates dringend einer Revision.

Weitere Themen der gemeinsamen Sitzung waren der **FilmMittwoch und Doku zum Thema Down-Syndrom** „So wie du bist“ sei ein anrührender und spannender Film und biete interessante und informative Einblicke in das Leben von Menschen mit Down-Syndrom und das Zusammenleben von Behinderten und Nichtbehinderten. Mit 17,3 % Marktanteil habe der Film eine beachtliche Resonanz gehabt. In „Zeig mir Deine Welt“ habe man einen hervorragenden Kai Pflaume beobachten können, er habe einfühlsam und echt agiert und habe sich sensibel auf die Menschen mit Down-Syndrom eingelassen. Die erste Folge sei direkt im Anschluss an den Fernsehfilm sehr gut platziert gewesen und habe ausgezeichnete 16,9 % Marktanteil erreicht – der Themenabend habe also perfekt funktioniert.

Zum Neues französisches Kino: Die vier beobachteten Filme („Der Auftragslover“, „Micmacs - Uns gehört Paris!“, „Quartett d’Amour“, „Die Eleganz der Madame Michel“) aus der Reihe seien durchwegs hochwertig und ihre Machart für das französische Kino typisch gewesen. Einerseits sei es bedauerlich, dass sie erst um Mitternacht ausgestrahlt worden seien; andererseits sei dies auch nachvollziehbar, da solch anspruchsvolle Filme kaum die Aufmerksamkeit eines Massenpublikums fänden. Dennoch sei es anerkennenswert, dass Das Erste diese Filme überhaupt als Reihe präsentierte; wünschenswert sei aber auch eine breitere Auswahl an Filmen, die sich nicht auf das europäische Kino fokussierten.

FilmDebüt im Ersten: Ein ausgezeichnete und der qualitativ sicher hochwertigste Film dieser Reihe sei „Die Fremde“ gewesen, selbst auf Türkisch und ohne Untertitel seien seine Botschaften hervorragend zu verstehen gewesen. Die übrigen Filme der Reihe seien weniger gut gewesen, hätten einige handwerkliche und dramaturgische Schwächen gehabt. Auch wenn der große Wurf in diesem Jahr gefehlt habe, sei es dem Beirat ein Anliegen, dass die Reihe „FilmDebüt im Ersten“ beibehalten und künftig auch besser beworben werde. Denn es sei wichtig für die deutsche Filmlandschaft, Kreativen auf dieser Plattform eine Chance zu geben.

Bericht ARD Programmbeirat Stuttgart am 15/16 Oktober 2013 (Markus Weber)

Diesmal zu Gast beim SWR in Stuttgart wurden wir von Herrn Frey begrüßt und über die **aktuellen Vorgänge beim SWR** und der Entwicklung zum Thema Jugendkanal informiert.

Der Sender wolle innerhalb von zehn Jahren 166 Mio. Euro einsparen, um Mittel freizusetzen, damit der SWR zukunftsfest gemacht werden könne. Zweitens unterziehe man in enger Diskussion mit den Gremien den SWR gerade einer ambitionierten Programmreform, der größten seit Bestehen des fusionierten Senders. Denn Herzstück der Reform sei die Verdoppelung der Nachrichtenzeit in der Hauptsendezeit des dritten Programms zwischen 18 und 20 Uhr, mit der man eine Art „Tagesthemen“ für das Land etablieren wolle. Mit diesem Konzept sei ein gewisser Qualitätsanspruch verbunden, zugleich könne man die Leitgedanken Regionalität und Aktualität besser umsetzen.

Und schließlich sei der SWR mit dem **Jugendkanal** befasst, einem Projekt, das dazu diene, nicht nur den SWR, sondern die ARD insgesamt zukunftsfester zu machen, indem man verstärkt auf die Zielgruppe zugehe, die den Öffentlich-Rechtlichen bisher eher den Rücken zukehre. Für den Jugendkanal werde der SWR-Digitalkanal EinsPlus in ein trimediales Projekt verwandelt, dessen Programm sich an die – schwierige – Zielgruppe der 14- bis 29-Jährigen richten solle und öffentlich-rechtlichen Ansprüchen genügen müsse. Derzeit werde mit dem ZDF an der Feinjustierung gearbeitet, in den kommenden Wochen würden die notwendigen Gespräche in den Staatskanzleien stattfinden. 2015 solle der Jugendkanal starten, die ARD werde an der Finanzierung zu zwei Dritteln, das ZDF mit einem Drittel beteiligt sein.

Informationen zum Qualitätsmanagement im Ersten gab Herr Camille Zubayr, Leiter Medienforschung Erstes Deutsches Fernsehen dem ARD Programmbeirat. Zum Thema „Qualitätsmanagement im Ersten“ führt Herr Zubayr aus: Das – noch vorläufige – Projekt folge der Leitlinie, Sendungen in bestmöglicher Qualität anzubieten, und suche nach Wegen, wie man diesen Anspruch einlösen könne. Der Gedanke kam in einer Klausurtagung der Fernsehprogrammkonferenz auf, ein Qualitätsmanagementverfahren zu etablieren. Bei der Entwicklung des Projekts habe man sich die Vorgehensweisen in den Landesrundfunkanstalten zum Vorbild genommen. Eine schlichte Übernahme sei jedoch nicht ratsam aufgrund der abweichenden Eigenart des Gemeinschaftsprogramms: Erstens solle das Qualitätsmanagement im Ersten ausdrücklich kein Controlling sein, das betriebswirtschaftliche Kennziffern berücksichtige. Zweitens müsse auch die dezentrale Struktur des Gemeinschaftsprogramms und die damit einhergehende redaktionelle Hoheit der Häuser berücksichtigt werden.

Der **ARD-Programmdirektors Volker Herres** berichtete zur Bundestagswahl das im Verlauf des gesamten Abends habe sich das wahlinteressierte Publikum mit Abstand am häufigsten im Ersten informiert. Zwischen 18 und 23 Uhr habe die Sehbeteiligung bei durchschnittlich 6,19 Millionen Zuschauern/innen gelegen, das entspreche einem Marktanteil von 21 %. Damit sei der Wahlabend sogar publikumsstärker als ein normaler Sonntagabend mit dem Regelangebot aus „Sportschau“, „Lindenstraße“, „Tatort“ etc. gewesen Der Vertrauensvorsprung, den Das Erste genieße war es ein besonderer Erfolg. Dies konnte der ARD Programmbeirat bestätigen!

**TOP 07 Bericht über die Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland
8./9. Oktober 2013 in Mainz (ZDF)**

- Prof. Dr. Jutta Brückner

Sitzung des ARTE-Programmausschusses in Mainz am 8./9. Oktober 2013

Der etwas nüchterne Geschäftsbericht wurde von den beiden ARTE- Koordinatoren Peter Latzel und Wolfgang Bergmann um Wesentliches ergänzt. Latzel zog das Resumé, dass man mit der Zuschauerakzeptanz zufrieden sei und ganz besonders mit der beim „Summer of soul“. Deshalb konnte auch die nicht so gute Quote des Thementags über Martin Luther King verschmerzt werden, da das Programm inhaltlich überzeugend war und ein klares ARTE-Profil hatte. Zum Dauerbrenner Quote erfuhren wir, dass ARD und ZDF ein Erhebungssystem erproben, das zu belastbaren Zahlen und Daten kommen soll, wenn man die Onlinenutzung einbezieht. Das Volumen der Netznutzung bei ARTE wird durch die Mediathek erzielt und da ist Arte Live Web eindeutig die am meisten favorisierte Plattform. Wolfgang Bergmann sprach dann eingehend darüber, dass Kultursendungen dann besonders erfolgreich sind, wenn sie kontextualisiert würden. Er sieht in einer solchen Bemühung, Kunst und Kultur anders aufzuarbeiten und die Werke nicht einfach nur abzuspielen, eine der ganz wichtigen Aufgaben für die Zukunft. Unabdingbar für eine solche Aufarbeitung ist das Internet, wo der Anteil der silverstreamer signifikant gestiegen ist. Gerade das ältere Publikum bereitet vielen als schwierig verschrieenen Werken großen Zuspruch. Deshalb legt ARTE großen Wert darauf, nicht nur live-streaming, sondern eine 90 Tage-Nutzung zu bieten.

In dem Bemühen um kleine Verbesserungen des audience flow soll Metropolis auf Sonntag verlegt werden, weil das der Kultursonntag ist. Auf bescheidenem Niveau hat sich dieser Sonntagnachmittag konsolidiert. ARTE ist im Moment im Hauptabendprogramm stark fiktional geprägt, deshalb sollen jetzt verstärkt dokumentarische Programme entwickelt werden. Für die Jugendpopkulturmarke Tracks wird es einen Neustart geben und Tracks wird, zukünftig nicht nur ein Fernsehmagazin mit Interzusatzangebot sein, es soll eine ganze Welt rund um die Uhr kreierte werden. Tracks ist die stärkste Submarke von Arte für das jüngere Publikum, es soll zum echten crossmedialen Format ausgebaut werden. Doch handelt es sich bei allen diesen Bemühungen nicht um eine Schemaänderung.

Für die im Frühjahr neu eingerichtete Plattform ARTE Future gibt es eine erste Auswertung erst im November. ARTE Future unterstützt im Netz die Informationsangebote vom Dienstag und die Wissenschaftssendungen vom Donnerstag. Welche Rolle in diesem Zusammenhang das Wissenschaftsmagazin xenius spielt, wird dann geklärt werden. Innovative Dokumentationen, ein Pfeiler des ARTE-Programms, sollen jetzt auch in den von der Präsidentin Frau Cayla angeregten deutsch-französischen Tandem-Koproduktionen gefördert werden. Jeweils eine französische und eine deutsche Produktionsfirma werden über das Thema Atomkraft einen Film machen.

Im nächsten Jahr wird es einen großen Schwerpunkt zum Ersten Weltkrieg geben, der schon mit dem Vorkrieg im Jahr 1913 beginnt. Eine starke Unterstützung im Web ist selbstverständlich. Ein zweites großes Projekt ist „24 Stunden Jerusalem“, ebenfalls mit starker Unterstützung im Web. Für das nächste Jahr, in dem es Europa-Wahlen geben wird, plant ARTE einen Europaschwerpunkt, in dem auch die Schwierigkeiten und

Unterschiede zwischen den europäischen Ländern behandelt werden. Das opus magnum wird aber sein „Geliebte Feinde“, 10 Mal 45 Minuten über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Aber hier tauchte dann auch die Frage auf, ob man nicht im Licht der Europäisierung von ARTE das Deutsch-Französische etwas dimmen sollte. Allerdings scheitert die Europäisierung von Arte oft am mangelnden Geld für die Sprachfassungen. Die EU hat jetzt einen Fördertopf für die Rechte und Sprachfassungen zur Verfügung gestellt. Und die auch immer wieder auftauchende Frage, wie es denn mit dem Programmgleichgewicht zwischen der deutschen und der französischen Seite aussieht, wurde so beantwortet, dass man künftig nicht mehr Programme wolle, die nur von einer Seite kommen.

Zu Gast war das Mitglied des Programmbeirats von ARTE GEIE, Prof. Jaeger. Er berichtete vom Stolz der Präsidentin auf die Galaxie ARTE, die Stabilität der Finanzen auf der französischen Seite und die Forcierung der gemeinsamen deutsch-französischen Projekte. Aber auch davon, dass bei ARTE GEIE die Probleme in der deutsch-französischen Zusammenarbeit aus diplomatischen Gründen nicht angesprochen werden. Da, wo die Deutschen und die Franzosen aus historischen und kulturellen Gründen nur schwer zusammenkommen, haben sich in der Diskussion Tabuzonen gebildet. Das wurde besonders klar bei der Beurteilung des Films *Sommer in orange*, der von der deutschen Seite hoch gelobt und von der französischen verrissen wurde. **Die Einschätzungen, was ein guter Film sei, sind in der französischen und der deutschen Kultur sehr unterschiedlich.** Besonders deutlich wird das beim Humor. Darüber hinaus sind die deutschen und die französischen Gremien sehr unterschiedlich besetzt. Die Deutschen haben Mitglieder einer Vielzahl von Professionen aus Städten und ländlichen Gebieten, die französischen Mitglieder kommen fast alle aus Paris und es gibt unter ihnen viele Künstler. Auch die Arbeitsweisen der beiden Bereiche ARTE Deutschland und ARTE France sind unterschiedlich. ARTE France hat 5.000 Angebote im Jahr, davon werden 10 % genommen. In Deutschland muss ARTE in der Zusammenarbeit mit ARD und ZDF einen Ausgleich mit vielen Redaktionen finden, die Programme machen sollen, die von ihren Sendern auch in ihren Dritten Programmen abgespielt werden. Es wurde klar ausgesprochen, dass es eine starke Tendenz zur Regionalisierung, (um nicht zu sagen: Provinzialisierung) in den Dritten Programmen gibt und der dokumentarische Anteil in ihnen abgenommen hat. Früher gab es mehr Sendungen, wo die Profile der Dritten Programme und von Arte ähnlich waren. Und so besteht die Gefahr, dass ARTE zum Abspielsender für Programme wird, die auch in anderen Zusammenhängen funktionieren müssen und deshalb seinem Profil nicht entsprechen. Deshalb hatte schon vor Monaten der Rundfunkrat des WDR in einer Resolution gefordert, die Freiheit und Unabhängigkeit der Programmgestaltung der ARTE-Redaktion nicht einzuschränken. Dahinter steckt das Problem, dass von verschiedenen Stellen mit Sorge beobachtet wird, dass die Pauschalen von Arte zunehmend in Beiträge gesteckt werden, die vor allem für die Dritten Programme der ARD-Anstalten geeignet sind. Die Gefahr, dass bei Themen die zwei unterschiedliche Profile bedienen müssen, eine Themenverengung entsteht, wurde benannt. Von allen Mitgliedern des Programmbeirates wurde diese klare Diskussion als wohltuend empfunden.

Es gab dann eine längere Diskussion über die Frage, wer eigentlich bestimmt, mit wieviel Geld was für ARTE gemacht wird. Man muss konstatieren, dass in der wirtschaftlich angespannten Situation der Fernsehanstalten das Bemühen wichtiger geworden ist, Koproduktionstätigkeiten innerhalb der Sender selbst zu koordinieren.

Das ist im besten Fall eine winwin-Situation, wenn Sendungen entstehen, die ARTE allein gar nicht stemmen könnte, aber es macht die Arbeit nicht leichter. Cornelia Theune, Leiterin der Hauptabteilung Kultur ARTE GEIE sagte, das worst case Szenario sei ein regionales Thema mit schlechter finanzieller Ausstattung. Deshalb kann der Druck, größere Synergien herzustellen, auch zu besseren Ergebnissen führen.

Die Programmkritik beschäftigte sich mit Kulturdokumentation. Es waren zwei sehr gute Filme, bei denen ARTE wieder einmal zeigte, wie der Sender Kultur lebendig machen kann. „Piaomania“ erzählte von der sehr genauen, subtilen Arbeit eines Klavierstimmers, auch dieser Film hatte viele verschiedene finanzielle Quellen. Der zweite Beitrag schilderte „John Irving und wie er die Welt sieht.“ Selten war ein Beitrag so nah an einem Schriftsteller und hat gleichzeitig eine filmische Sprache gefunden, die nicht hinter der Literatur von Irving zurückstehen muss.

Bericht der Sitzung des Programmbeirats ARTE GEIE

13. September 2013, Marseille

ARTE zum besten Fernsehsender 2013 gewählt

Véronique Cayla, Präsidentin, teilt mit, ARTE sei bei der 15. Vergabe des Grand Prix des Médias CB News am 5. September zum besten Fernsehsender des Jahres gewählt worden. Dieser Preis würdige mediale Innovationen im editorialen, digitalen und geschäftlichen Bereich und im Marketing.

Medienpolitik in Frankreich

Die Präsidentin des Vorstands informiert über die ARTE-Pressekonferenz nach der Sommerpause, an der etwa 50 Journalisten teilgenommen hätten. Im Rahmen der Konferenz seien die neuen Programme vorgestellt und die 2012 eingeschlagene strategische Ausrichtung des Senders bekräftigt worden. Das Presseecho sei zufriedenstellend gewesen. Sie teilt ferner mit, dass das Budget, das ARTE für seine Programme zur Verfügung stehe, unverändert bleibe, auch wenn der Gesamthaushalt von ARTE France wegen der wirtschaftlich schwierigen Lage vermutlich sinken werde. Das französische Parlament werde darüber noch vor Jahresende entscheiden.

Europajahr auf ARTE

Véronique Cayla erinnert daran, dass 2014 das Europajahr für ARTE werde. Neben den üblichen Programmen, die bereits zu 85% europäischer Herkunft seien, werde der Sender ab Januar jeden Monat europäische Themen in den verschiedenen Informationsmagazinen behandeln. Die Sendungen verfolgten allesamt die Absicht, Europa unter einem positiven Blickwinkel der Hoffnung und der Visionen darzustellen.

Projekte nach der Sommerpause

Ab November 2013 werde der europäischen Literatur und ihren Autoren wieder ein Schwerpunkt gewidmet. Außerdem intensiviere ARTE seine Zusammenarbeit mit renommierten Regisseuren wie Jane Campion mit der Serie „Top of the Lake“ (Ausstrahlung im November) und Bruno Dumont, der für ARTE „P’tit Quinquin“, einen Krimi-Mehrteiler drehe, der an der Ärmelkanalküste Côte d’Opale spiele. ARTE France habe eine Fernsehfilmreihe koproduziert, die aus dem Theaterrepertoire schöpfe. Valérie Donzelli habe „Le jeu de l’amour et du hasard“, die berühmte Liebeskomödie von Marivaux, adaptiert. Der Film spiele im heutigen Paris und die Rollen seien mit Mitgliedern der Comédie Française besetzt worden. Arnaud Desplechin habe ebenfalls mit der Truppe der Comédie Française die russische Satire „Der Wald“ von Alexander Ostrowski adaptiert.

Medienpolitik in Deutschland

Gottfried Langenstein, Vizepräsident, erklärt, dass bezüglich der Diskussionen zwischen den deutschen Kabelbetreibern diese in gewissen Netzen eine Senderauswahl treffen würden, für

die keine Must-carry-Verpflichtung bestünde. Im Übrigen seien Veränderungen in der deutschen Medienlandschaft abzusehen, da Vodafone (Telekommunikation) die Absicht erklärt habe, den Kabelbetreiber Kabel Deutschland zu kaufen, was die Zahl der deutschen Haushalte mit Internet-Fernsehempfang mittelfristig erhöhen werde. Parallel dazu werde die 2012 erfolgte Fusion von Unitymedia und Kabel BW gegenwärtig kartellrechtlich abgeklärt, da eine marktbeherrschende Stellung befürchtet werde.

Zur Debatte bezüglich der Reform des Rundfunkbeitrags teilt er mit, dass der abschließende KEF-Bericht, der die Einnahmen durch die neue Gebührenordnung berücksichtige, voraussichtlich im April 2014 vorliegen werde. Ferner werde weiterhin über die Reduzierung der Anzahl der digitalen Sender von ARD und ZDF diskutiert. Geplant sei, Kanäle zu fusionieren und/oder zu streichen, um einen gemeinsamen Jugendkanal einzurichten. ARTE sei davon aber nicht betroffen. Erfreulich sei das hervorragende Echo, das ARTE in den sozialen Netzwerken erhalte.

Bericht über die Programmplanung und Reichweitenbilanz in F und D

Alain Le Diberder, Programmdirektor, erklärt, dass in beiden Ländern Zuwächse zu verzeichnen seien. In Frankreich seien die Einschaltquoten im Vorjahresvergleich um 6% gestiegen; seit Jahresbeginn erreiche der Marktanteil (MA) durchschnittlich gut 2%. In Deutschland seien die Reichweiten um 15% gestiegen, der MA betrage durchschnittlich 0,9%. Dieser Anstieg sei umso bedeutsamer, da der Markt insgesamt stagniere. Er erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass in Frankreich 2012 sechs kostenfreie DVB-T-Sender ihren Betrieb aufgenommen hätten, von denen die meisten privaten Gruppen gehörten, die mehrere Sender betrieben und ihre Investitionen dadurch besser nutzen könnten.

Zu den Einschaltquoten im Sommer teilt er mit, dass die Programme im Rahmen des „Summer of Soul“ gute Ergebnisse erzielt hätten. Das Presseecho sei positiv gewesen, man habe die Qualität des Programmangebots gelobt, das sich begrüßenswerterweise auf ein Thema (die amerikanischen Plattenlabels der 1960er und 70er Jahre) konzentriert habe, anstatt ein Sammelsurium von Programmen zum Thema anzubieten. Auch von den Zuschauern habe der „Summer of Soul“ Zuspruch erfahren, insbesondere die Spielfilme. In Deutschland habe der „Summer of Soul“ Rekordergebnisse erzielt, in Frankreich habe er den zweiten Platz nach dem „Summer of love“ erreicht.

Auch das Opernprogramm habe das Publikum angesprochen, darunter insbesondere die dem Verdi-Jahr gewidmeten Sendungen, die Hommage an Bernadette Laffont mit der Ausstrahlung von „Die Mama und die Hure“ und der Jean-Pierre Mocki gewidmete Tag. Der Programmdirektor beendet seinen Beitrag mit zwei ermutigenden Punkten. Erstens sei eine zunehmende Anzahl der in beiden Ländern erfolgreichen Programme zu verzeichnen. Dies gelte insbesondere für die Sendungen des Dienstag-Themenabends, wobei vor allem die Dokumentationen zur Steuerflucht und zur Lage in Syrien, aber auch die Fernsehfilme am Freitagabend oder der deutsche Fernsehfilm „Mein Mann, ein Mörder“ (3,8 % MA in Frankreich und Deutschland) sehr erfreuliche Reichweiten erzielt hätten. Zweitens erfreue sich das ARTE Journal regelmäßig wachsender Beliebtheit. Die Einschaltquoten dieser täglichen Sendung deuten erfreulicherweise auf eine echte Bindung neuer Zuschauer hin. Abschließend erinnert er daran, dass die kumulierte Reichweite von ARTE (Anzahl der Zuschauer, die ARTE mindestens 15 Minuten am Stück gesehen haben) im Jahr 2012 88 Millionen betragen habe und Ende August 2013 schon 90 Mio. erreicht habe. Dies bedeute, dass der Sender innerhalb eines Jahres 5 bis 6 Mio. neue Zuschauer gewonnen habe. Dieser

absolute Anstieg der Zuschauerzahlen ist für ARTE ebenso wichtig wie die Entwicklung des Marktanteils.

Die Präsentation des Fernsehfilms auf ARTE

Andreas Schreitmüller, Hauptabteilungsleiter Spielfilm und Fernsehfilm, stellt seine Redaktion vor, der die Genres Spielfilm, Fernsehfilm, Serie und Kurzfilm unterstehen. Im Programmschema seien dem Spielfilm und dem Fernsehfilm sechs Sendeplätze vorbehalten: Kino am Sonntag in der Primetime, Klassisches Kino am Donnerstag, „Aktuelles Kino“ am Mittwoch, die Serien am Donnerstag und der „Fernsehfilm am Freitag“. Alle Sendeplätze liefen in der ersten oder zweiten Primetime.

Der Fernsehfilm am Freitag habe sich unter den Fernsehfilmsendeplätzen am besten durchgesetzt. Er sei 1994, also zwei Jahre nach Sendestart eingerichtet worden. Die Fernsehfilme sprächen oft sehr gezielt das deutsche bzw. französische Publikum an, weshalb die Einschaltquoten für diesen Sendeplatz je nach Programmherkunft und Thema großen Schwankungen unterlegen würden. So kämen beispielsweise deutsche Komödien beim französischen Publikum meist nicht sehr gut an.

Das für den Programmbeirat aus diesem Sendeplatz ausgewählte Programm sei „Sommer in Orange“. Der Film erzählt die Geschichte einiger Mitglieder einer in Orange gekleideten Sekte der 1980er Jahre. Diese beschließen, sich in einem bayerischen Dorf niederzulassen, wo sie zunächst auf großen Widerstand der konservativen Dorfgemeinschaft stoßen. Doch mit der Zeit kehrt sich das Verhältnis um, und selbst die Konservativsten sind nicht mehr diejenige, die sie anfänglich zu sein vorgaben.

Der den Serien gewidmete Sendeplatz am Donnerstag bestehe noch nicht so lange und richte sich an ein jüngeres Publikum. Diese Serien würden oft mehrere Staffeln umfassen, wobei der Sender große Offenheit hinsichtlich der Themen und des Erzählstils beweise. Europäische Serien würden bevorzugt, aber es würden auch israelische, kanadische, brasilianische, australische oder amerikanische Serien ausgestrahlt. Zwei Erfolgsbeispiele seien die aus mehreren Staffeln bestehende amerikanische Serie „Breaking Bad“, die mittlerweile Kultstatus erlangt habe, und die französische Serie „Dein Wille geschehe“, die den Alltag junger Seminaristen behandle und in Frankreich ein großer Zuschauererfolg gewesen sei. An einem Donnerstagabend würden je nach Episodenlänge jeweils zwei oder drei Folgen hintereinander gezeigt.

Die für den Programmbeirat aus diesem Sendeplatz ausgewählten Beispiele seien zwei Folgen der ersten Staffel von „Hatufim – In der Hand des Feindes“, die im letzten Mai auf ARTE ausgestrahlt worden seien. Die israelische Serie erzähle die Rückkehr zweier Tsahel-Soldaten in ihre Familien nach 17-jähriger Gefangenschaft im Libanon. Die amerikanische Erfolgsserie „Homeland“ sei ein Remake dieser Serie.

Weitere Berichte betrafen die Reportagen und Journalsendungen auf ARTE sowie „About:Kate“, eine TV/Web Sendung auf ARTE Creative